

Begugs-Gebühr  
mindestens für Dresden bei täglich zweimaliger Abtragung von Sonn- u. Montagen nur einmal 2,50 M., durch zusätzliche Ausgaben jenen bis 3,25 M.  
Bei einmaliger Abtragung durch die Post 3 M. (ohne Beigabenzettel).  
Musik u. d.: Gehör-  
schutz 5,45 M.,  
Schwitz 6,65 M.,  
Watten 7,17 M.,  
Rädern nur mit deutlicher Quellen-  
angabe (Dresdner Röhr.) gebürtig. — Uns-  
erlaubte Schriftstücke  
werden nicht ausgewechselt.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Lipsch &amp; Reichardt in Dresden.

Telegramm-Adresse:  
Nachrichten Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 58/40.

Sammelnummer für sämtliche  
Telephonanschlüsse: 25 241.  
Nachtanruf: 20 011.

Anzeigen-Preise  
Annahme von Anzeigen  
bis Samstag mit  
Marke 25 von  
11 bis 14 Uhr. Die  
einmalige Zeile (etwa  
8 Silben) 30 Pf., die  
zweimalige Zeile auf  
Zeiteinteilung 70 Pf., die  
dreimalige Zeile  
etwa 1,50 M. — An-  
kündigungen in Form  
von Annoncen und  
Reisemeldungen ertheilt  
Anzeigen-Büro.  
Anzeigentragende nur gegen Vorau-  
frufung. Jedes Belegblatt kostet.

Lederwaren · Reise-Artikel

Weitgehendste Auswahl in  
Gebrauchs- und Luxus-Lederwaren.

Versand nach auswärts. — Katalog kostenlos.

Adolf Näter

Größtes Lederwaren-Spezialgeschäft  
26 Prager Straße 26.

## Erfolgreiche Rämpfe am Dniestr.

**Neue Schlachten und große Verluste der italienischen Infanterie. — Italienische Greuelarten. — Die Räumung Warschau. Eine läugnerische Hecke Poincaré. — Feindliche Misserfolge an den Dardanellen. — Bulgarien und Rumänien.**

### Österreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wie u. Amtlich wird verlautbart den 15. Juli 1915, mittags.

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Lage hat sich nicht verändert. Am Dniester abwärts Mizziow kam es am nördlichen Flußufer an mehreren Stellen zu erfolgreichen Kämpfen unserer Truppen, wobei 11 Offiziere und 550 Mann des Feindes gefangen wurden.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Gegen einzelne Stellen des Plateaus von Doberdo unterhalten die Italiener wieder ein lebhafteeres Geschützen. Sie versuchten auch mehrere Infanterieangriffe, namentlich zwischen Sdrazzina und Polazzo, wurden aber, wie immer, unter großen Verlusten zurückgeschlagen.

Im Karntner und Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: (W. T. B.) v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

### Französisches Lob deutscher Handelsmethoden.

Genau wie im militärischen, so haben wir auch im Handelskrieg, den besonders die Wehrmächte gegen Deutschland führen, einen regelrechten Sieg, Verleumdungs- und Verherrigungsfeldzug zu verzeichnen. Aber während sich bisher nur selten ein Franzose oder ein Engländer dazu aufgerasst hat, die militärische Täglichkeit des Gegners anzuerkennen, wimmelt es in letzter Zeit in den französischen Zeitungen von Artikeln, welche die Vorzüglichkeit der deutschen Handelsmethoden hervorheben, natürlich nur, um sie den französischen Kaufleuten und Industriellen als leuchtendes Beispiel — aus gefälliger Nachahmung zu empfehlen.

Der ehemalige Handelsminister Raoul Péret hat sogar einer Broschüre den Titel „Die wirtschaftliche Macht Deutschlands“ gegeben. Er beweist damit, seinen Landsleuten nachzuweisen, wie Deutschland durch die außerordentliche Zunahme seiner Produktion eine Gefahr für die anderen Völker geworden sei. Ohne den Krieg hätte Deutschland in aller Ruhe die Welt mit seinem Handel überschwemmt und unheilbar Handel und Industrie der anderen Nationen ruiniert. Es gelte nun, mit allen Mitteln die Wiederauferstehung der Handelsbegrenzung Deutschlands zu verhindern. Und als Hauptmittel empfiehlt Péret — die deutschen Handelsmethoden. „Sie sind es, welche die Industrie und den Handel Deutschlands zu solch enorm hoher Blüte gebracht haben. Deshalb gilt es, sie von Grund aus zu studieren und das Beste der Methoden nach Möglichkeit nachzuhahmen. Vanger Export-Kredit, Anpassung an den Geschmack und die Bedürfnisse der ausländischen Kundschaft, sowie häufiges Besuchen der letzteren durch Reisende, welche die Sprache der betreffenden Länder vollkommen beherrschen, das sind die Hauptgeheimnisse, die wir uns zunutze machen müssen.“ Welche Bedeutung Péret seinen Offenbarungen beilegt, beweist der Umstand, daß er seine Broschüre auf Englisch, Russisch, Italienisch und — Deutsch übersehen ließ.

Die „Déchéance de l'ouïe“ führt den kürzlich verstorbeneen Deutschlandkenner Jules Huret, Redakteur beim „Figaro“, als Blutzungen dafür an, daß „die schon vor Jahren von Huret veröffentlichten Urteile über die ganz unverreinbarenden Fortschritte der deutschen und die Rückständigkeit der französischen Industrie trotz des Krieges ihre volle Gültigkeit und Richtigkeit behalten haben“. C. Millet, der die wirtschaftliche Kampagne des „Gélatin“ führt, hat das Urteil eines Engländer namens Williams von vor zwanzig Jahren ausgegraben, das als Fingerzeug und als Lehre dienen soll. Es heißt da über die Gründe der Siegesklausahn des deutschen Industrie: „Die Deutschen sind uns über, weil sie ein Recht darauf haben. Sie geben sich mehr Mühe wie wir und leisten bessere Arbeit. Sie vermeiden jede Verschwendungs, schrecken aber vor keiner Ausgabe zurück, die wir oft als überflüssig betrachten würden. Sie sind besser ausgerüstet, geschickter, nehmen selbst die kleinste Order an und verpacken Ihre Ware besser als wir. Alles das sind zwar nur Details, die aber als Ganzes ein günstiges Resultat bewirken. Diese Lebhabkeiten seien heute noch so wahr wie vor zwanzig Jahren.“

Diese rückhaltlose Anerkennung aber wird uns von den Franzosen aufsässigweise auf einem Gebiete gezeigt, auf dem wir Deutschen selbst — ob mit Recht oder Unrecht — glauben, im Hintertritt geblieben zu sein. In der Tat ist man sich in allen seit Kriegsbeginn abgehaltenen Ver-

sammlungen der bedeutenden wirtschaftlichen und industriellen Vereinigungen ganz besonders darüber einig gewesen, daß die Organisation der deutschen Auslandspropaganda, sowohl auf dem wirtschaftlichen Gebiete sehr viel, auf politischem Gebiete aber zu ziemlich alles zu wünschen übrig läßt. Wenn trotzdem aus dem Munde eines uns von jeher feindlich gesinnten Politikers auch hier uns ein uneingeschränktes Loblied erhält, so scheint da wieder einmal der Prophet im eigenen Lande weniger zu gelten, wie im Auslande. Seien wir doch im „Petit Journal“ aus der Feder des Senators und ehemaligen Ministerpräsidenten Jules Moline unter dem Titel „Unsere wirtschaftliche Ausbildung“ u. a. folgendes: „Adgeschichten von den anderen Propagandamitteln, welche wir anzuwenden haben, fehlt uns eines vollständig, welches die Deutschen mit weisster Kunst und praktischstem Geiste geschaffen haben. Sie legten sich seit langem, daß man, um sich eine Kundskraft zu erobern und sie solide festzuhalten, sie lange im voraus belagern muß, indem man jeden Tag den Bassettropfen fallen läßt, welcher den kommerziellen Stein ausschlägt. Zu diesem Zweck ist in Berlin ein großes Organ geschaffen worden mit dem Titel „Deutsche Export-Nachrichten“.

Moline führt nun eine Reihe von Details über Erziehungsart, Ausstattung und Preis an und führt fort: „Die im Ministerium des Neukeren inspende Kommission zur Erhöhung der französischen Handelsbeziehungen (Präsident ist Moline) hat deshalb den ausdrücklichen Wunsch ausgesprochen, daß die französische Industrie möglichst schnell mit einer analogen Publikation dotiert werde. Es liegen Gründe vor zu der Annahme, daß sich die Erfüllung dieses Wunsches nicht länger hinziehen wird. Dies ist der erste und wichtigste Schritt auf dem Wege zur Verwirklichung eines riesigen Programms zur Erhöhung des französischen Exporthandels.“

Vergessen wir dabei nicht, daß Moline nicht etwa wie Péret ein politischer Streber ist, der sich mit solchen Vorschlägen wichtig machen will, sondern daß er eine ebenso angesehene Persönlichkeit wie anerkannte Autorität im Handelswesen ist.

#### Die Räumung Warschau.

b. Aus Lodz wird gemeldet: Da in Warschau sehr streng gehandhabte Zensur der Zeitungen hat bereits mehrere Mittelungen über die begonnene Räumung der Stadt unbeaustandet durchlassen. Innerhalb von sechs Tagen haben, wie die Blätter melden, über 18 000 Personen die Stadt freiwillig verlassen, und 80 000 Personen wurden auf Befehl der Kommandantur entfernt. In den bedeutendsten Banken, so in der Diskonto-Bank und der Warschauer Handelsbank, wurden sämtliche Einlagen abgeholt. Die Insassen der Gefangnis wurden nach Moskau abgehoben. Die „Retsch“ stellt fest, daß Warschau bereits gänzlich von der Zivilbevölkerung verlassen sei, während der amtliche „Armeejoli-Wjetnik“ nur von einer begonnenen Räumung spricht, dabei aber versichert, daß eine unmittelbare Gefahr für Warschau nicht bevorstehe. Es sei versucht, vor einer Aufgabe Warschau zu sprechen. Der ebenfalls amtliche „Rückkehrer Invalid“ steht in der auch von ihm angegebenen Räumung Warschau nur eine Mahregel, die vom Gesetz allgemein bei Annäherung feindlicher Truppen gegen besetzte Plätze vorgesehen sei.

#### Ein „gigantisches Moskau“ für unser Heer.

Das Manifest der „Novoje Wremja“, das in russischen Blättern als ein „gigantisches Moskau“ begrüßt wird, bestätigt, wie der Korrespondenz „Heer und Politik“ geschrieben wird, daß die Russen in ihrer Not wieder zu einem Hilfsmittel Flucht nehmenden mit dem sie vor mehr als 100 Jahren den Feind Napoleon aufgerieben haben. Wie damals ihr Land retteten, wollen sie es auch heute wieder tun. Sie fordern die Bevölkerung auf, alles zu verstecken, um unser Heer „auszuhüpfen“. Der Brand von Moskau, der Napoleon alle Hilfsmittel raubte und ihn zur Umkehr zwang, soll in riesenhaftem Umfang ernsthaft werden und zu einer Vernichtung des ganzen Gebietes, das unser Heer auf seinem Siegeszug durchlaufen muß, erweitert werden. Man er sieht aus diesem Plan, wie bedrängt das russische Heer bereits sein muß, und wie erfindungsarm die Russen in ihren Maßnahmen sind. Dieses „gigantische Moskau“, das sie unserem Heer bereiten wollen, muß nämlich zu einer der furchtbarsten Enttäuschungen führen, die die Weltgeschichte je gesehen hat. Schon bei Beginn des Wintersfeldzuges erhofften die Russen Niederlage. Vor ihrem geistigen Auge sahen sie die Bilder der Franzosen von 1812, wie sie, in Lumpen gehüllt und erfroren, vor der Härte des russischen Winters besiegt wurden. Und was geschieht? Unsere trefflich ausgerüsteten Truppen, für die eine vorzügliche Heeresleitung gesorgt hatte, überstanden die Kühnheiten des russischen Winters ohne die geringsten Anstrengungen und schlugen außer anderen siegreichen Kämpfen die „Winterschlacht“ in Masuren, durch die ein großer Teil des russischen Heeres vernichtet wurde. Durch die in dem Manifest angeforderte und angedrohte Vernichtung Russlands wird gar nichts erreicht, am wenigsten aber ein Erfolg gegen unser Heer. Der könnte nur durch überlegene Führung, überlegene Soldaten und hervorragende Ausrüstung und Bewaffnung erzielt werden. Heute herrschen nicht mehr die Verhältnisse wie zur Zeit

Napoleons im Jahre 1812. Ein großes Heer ist heute nicht mehr auf die Versorgung im eroberten Lande angewiesen, die nur Infanterie sein könnte. Die Versorgung muß heute mit der Härtelichkeit einer Uhr geregt sein, und sie wird durch die ständige Auto- und Eisenbahnen gewährleistet. Das Vaterland sorgt für sein Siegesheer. Alle Maßnahmen der Russen, durch Verwüstung des eigenen Landes unsere Versorgung zu föhren, würden demgemäß nur schädigend sein, die sie einzige und allein gegen die Bewohner dieses russischen Landesteiles richten und diese schädigen. Eine Aenderung in der militärischen Lage kann aber durch solche vom Kriegsministerium Standpunkt aus harmlosen Mitteln unter keinen Umständen herbeigeführt werden. Ein „gigantisches Moskau“, wie die russischen Blätter diesen eigenartigen Plan nennen, wird es ebensoviel werden, wie alle die bisherigen gigantischen Pläne der russischen Heeresleitung erfolgreich gewesen sind. Andere „gigantische“ Mittel müssen schon gefunden werden, um dem russischen Heer einen Erfolg zu verschaffen; die bisherigen und noch geplanten tun es nicht. (A. A. S.)

#### Die russischen Gefangenen.

Zu den seit langem in größerer Masse zunehmenden Deportationen aus dem russischen Heere haben russische Zeitungen Meldungen über eine schlechte Behandlung der russischen Kriegsgefangenen in der Monarchie veröffentlicht. Auf Einladung der Österreichisch-ungarischen Regierung bat der französische Botschafter bereits seit Dezember Gelegenheit, die Kriegsgefangenenlager zu besuchen. Die russische Regierung war über die katastrophale Lage der Kriegsgefangenen in der Monarchie durch die über diese Besuch von berufenster Stelle erstatteten Berichte genau unterrichtet. Die trocken ohne Unterlass in russischen Zeitungen erscheinenden Nachrichten über die traurige Lage der russischen Kriegsgefangenen tragen in allzu durchsichtiger Weise den Stempel der bewußten Unwahrheit und sind nur zu dem Zweck in der Welt gelegt worden, um die unseren Gefangenen entzettelnden Bedrückungen zu beschönigen und die russischen Soldaten abzuhalten, sich freiwillig in Gefangenschaft zu begeben. (A. T. B.)

#### Eine läugnerische Hecke Poincaré.

Die Übersetzung der „Asche von Rouget de l'Isle“ in den Invalidendom in Paris bildete den Anlaß einer großen und gebührenden, der sich die Pariser Bevölkerung anschloß. Der Zug bildete sich am Triumphbogen Etoile. Es nahmen daran teil Präsident Poincaré, das Parlament, das diplomatische Corps und Abordnungen verschiedener Gesellschaften. Der Zug, der sich auf einer Artillerie-Lafette befand, war von Truppen der Pariser Garnison umgeben. Im Invalidendom hielt Poincaré eine Ansprache, in der er den Charakter untertrug, der zwei große Seiten der Geschichte Frankreichs einander nähere. Er preist die Marceilla, eine unvergleichliche Hymne, deren Klänge in den Herzen der Nation übermenschliche Tugenden erwecken. Der Präsident erinnerte daran, daß die Umstände, unter denen Rouget de l'Isle seine Hymne komponierte, den heutigen entsprechen. Die französische Demokratie sei von jedem kriegerischen Geiste entfernt (!), bleibe den Herausforderungen gegenüber schweigend und unbewegt (!) und bemühte sich, das europäische Konzert zu organisieren und zu erhalten. (!) Poincaré fuhr dann fort: Nach Tanger und Agadir und nach den Balkankriegen hat Frankreich seinen Friedenswillen bestätigt, indem es in neuen Unterhandlungen einwilligte, um zwischen Deutschland und sich die letzten latenten Gründe für Schwierigkeiten und Spannungen abzulegen. Der Präsident fuhr dann aus: Nach Frankreich seinen Friedenswillen bestätigt, indem es in neue Unterhandlungen einwilligte, um zwischen Deutschland und sich die letzten latenten Gründe für Schwierigkeiten und Spannungen abzulegen. Der Präsident fuhr dann aus, wie Frankreich geszwungen war, das Opfer eines brutalen, bis ins Kleinste vorbedachten Angriffes (!) geworden sei. Da man Frankreich geszwungen war, das Schwert zu ziehen, habe es nicht das Recht, das Schwert in die Scheide zurückzulegen, bevor seine Toten gerächt seien und bevor der gemeinsame Sieg der Verbündeten gefeiert werde, die Ruinen wieder aufzubauen und Frankreich in seiner Gesamtheit neu zu schaffen und es wirksam gegen die periodischen Wiederkehr solcher Provokationen zu schützen. Mit dem Willen zum Siege habe Frankreich auch die Gewissheit des Sieges. Die Feinde dürften nicht darüber täuschen: Nicht um einen unruhigen, flüchtigen Waffenstillstand zwischen einem abgebrühten Kriege und einem noch schrecklicheren Kriege zu unterzeichnen, nicht um neuen kommenden Angriffen und tödlichen Gefahren ausgesetzt zu bleiben, habe sich Frankreich bebend bei den wüstigen Klängen der Marceilla erhoben. Der Endtag werde der Preis für die moralische Kraft und Ausdauer sein. Der Redner forderte weiter auf, alle Kraft und Energie auf einziges Ziel zu richten, nämlich den Krieg, so lange er auch dauern möge, bis zur endgültigen Niederlage des Feindes, bis zum Ende des Absurdus fortzufestigen, den die deutsche Sucht nach Größe auf Europa lasten lasse. Poincaré lobte seine Anrede, indem er sagte: Schon erhielt der Tag des Ruhmes, den die Marceilla feierte, den Horizont. Schon bereichert das Volk in einigen Monaten die Annalen Frankreichs um eine große Zahl wunderbarer Taten epischer Gestalt. Welche wunderbaren Soldatengeschichten! Vassen wir für ihr heiliges Werk beenden. Sie bahnen dem Siege der Gerechtigkeit den Weg.

Präsident Poincaré führte in seiner Rede im Invalidendom noch aus, wie Österreich trotz der Warnungen Italiens, trotz des Nachgebens Serbiens den Angriff auf Serbien ausgeführt habe. Die Geschichte werde bezeugen, daß Österreich und Frankreich alles getan hätten, um den

## Für eilige Leser

am Freitag morgen.

Am Donnerstag abwärts Niemands kam es am nördlichen Flußufer zu erfolgreichen Kämpfen, wobei 11 Offiziere und 500 Russen gefangen wurden.

Die Italiener versuchten mehrere Infanterie-Angriffe, namentlich zwischen Sdrausina und Polazzo, wurdend aber, wie immer, unter grohen Verlusten zurückgeschlagen.

Das englische Oberhaus nahm die Registrierungsschrift in zweiter Lesung an.

Das Londoner Kriegsamt hat die Leute, die wegen geringer körperlicher Fehler zurückgewiesen worden waren, aufgefordert, sich erneut zu stellen.

Die gesamten Kriegsausgaben Serbiens und Belgien sind nach einer russischen Meldung von Frankreich und England übernommen worden.

Der serbische Ministerpräsident Pačić erklärte, Serbien habe in Albanien einzudringen müssen, um strategisch wichtige Punkte zu erreichen.

Über den Verkehr mit Brüggenreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 erläuterte das Ministerium des Innern eine Ausführungsverordnung.

Während die Zahl der Studenten gegen das Vorjahr von 55 900 auf 48 000 zurückgegangen ist, liegt die Zahl der weiblichen Studentinnen von 886 auf 320.

Weiterfrage der amt. fachl. Landeswetterwarte: Weitliche Winde; kühl; wolzig; zeitweise Niederschläge.

b. Frieden zu erhalten. (1) Aber der militaristische Imperialismus der Zentralmächte habe den Krieg gewollt. Die Nachwelt werde eines Tages mit Verblüffung erfahren, daß nach der brüderlichen Kriegerklärung an Russland eines Tages ein deutscher Botschafter vergeblich versucht habe, sich von der Pariser Bevölkerung beleidigt zu lassen und dann, ohne zu laden, auf dem französischen Ministerium des Älteren die von den Büros in der Wilhelmstraße ausgehechtete Fabel als casus belli vorgelegt habe, ein französischer Flieger habe, ohne dabei von jemand gesehen zu sein, was wohl keinen Grund habe, Bomben auf Rüttelberg geworfen. Die rückende Geschichte werde auch alle weiteren schmachvollen Handlungen erzählen: Jene feigen Verschläge an England, die Belohnung der Neutralität Belgiens, die Mißachtung aller Verbündeten, die Terrorisierung der Bevölkerung der besetzten Gebiete durch die barbarischen Mittel und eine barbarische, unmenschliche Kriegsführung. Jeder Franzose könne ruhigen Gewissens behaupten, nichts vernachlässigt zu haben, damit der Frieden erhalten bleibe. (2) Frankreich sei das unschuldige Opfer des brutalsten, bis ins kleinste vorbedachten Angriffes geworden. An einer weiteren Stelle seiner Rede spricht Poincaré aus: Es gibt nicht einen einzigen unserer Soldaten, nicht einen Bürger, nicht eine Frau in Frankreich, die es nicht klar verstehen, daß die ganze Zukunft unserer Rasse, nicht nur ihre Eure, sondern ihre Existenz von den schweren Minuten dieses Artes abhänge. (W. T. B.)

**Die wehrfähigen Russen in Frankreich.**

b. Die "stolz, zit." meldet von der französischen Grenze: In der parlamentarischen Gruppe der sozialistischen Abgeordneten teilte der Abgeordnete Bouquet über das Ergebnis der beim Kriegsminister unternommenen Schritte zugunsten der in Frankreich ansässigen wehrfähigen Russen mit, daß sie künftig in französischen Regimenter eingestellt werden sollen, also nicht mehr, wie bisher, in die Fremdenlegion, und daß diejenigen, die augenblicklich in der Fremdenlegion sind, eine besondere von russischen und französischen Offizieren geführte Legion bilden sollen. Aus der Auskunft ist nicht ersichtlich, was mit denjenigen wehrfähigen Russen geschehen soll, die es vorsiehen, zu Hause zu bleiben, im Vertrauen auf das in Frankreich gefundene Amtrecht.

**Ein Attentat auf das Ehepaar Gaillaux.**

b. Die "Indépendance Belge" meldet aus Paris: Die französische Censur unterdrückt Berichte über ein Attentat auf Gaillaux und seine Frau. Als das Ehepaar Gaillaux am Montag früh in Paris eine Spazierfahrt unternahm, wurde sein Kraftwagen angehalten. Mehrere Personen stürzten sich auf die Insassen und hielten mit Salutgrünen so brutal auf beide ein, daß die Opfer blutüberströmmt zusammenbrachen. Nach der Tat erschien die Polizei. In schwerverletztem Zustand wurden Gaillaux und seine Frau unter Schmähruhen der Menge in die Klinik Doven gebracht. Das Blatt bemerkt hierzu, daß einige Politiker durch Aufschriften Vorsichtshalber angedroht wurde, falls sie ihre Friedenswünsche nicht aufgeben.

**Der Mannschaftsmangel in England.**

Das Londoner Kriegsamt hat die Leute, die wegen schlechter Bahne, schwacher Augen und geringer körperlicher Fähigkeit verwiesen worden waren, aufgefordert, sich zu einer erneuter ärztlicher Untersuchung zu stellen. (W. T. B.)

**Die leichte englische Verluststatistik.**

zählt 57 Offiziere und 1887 Mann auf. (W. T. B.)

**Die englische Registrierungsschrift.**

Oberhaus. Lord Lansdowne beantragte die zweite Lesung der Registrierungsschrift. Er erörterte die frühere Militär-Attacke Englands und erwähnte, daß jetzt seines Wissens 22 oder 23 Divisionen auf dem europäischen Kriegsschauplatz kämpften. Bei Verteilung der Munitiionschwierigkeiten lagte Lansdowne, die Verteilungen ließen die Regierung im Stich. England mache auf dem Auslandsmarkt den Verbündeten Konkurrenz. Königliche Angestellten berichten den Verbündeten Konkurrenz. Königliche Angestellten berichten die Kriegsmunition mit den bekannten Folgen. Man werde nie erfahren, was der Mangel an Organisation dem Lande geflossen habe. Die Bill enthalte nichts, was einen Staatsanwalt begründete. Dieser könne nur durch ein neues Gesetz eingeführt werden. Er glaubte nicht, daß die Nation den freiwilligen Dienst mit seinen Ungerechtigkeiten und Anomalien lange dulden werde. Die Bill bediente in gewissem Sinne eine Annäherung an den Staatsanwalt, als das Register die Einführung der Wehrpflicht erleichtern würde. Die Gegner der Wehrpflicht sollten versuchen, die Frage zu beantworten, wie lange der Krieg dauern würde, und ob sie dafür Gewähr leisten würden, daß sie den Krieg ohne Wehrpflicht beenden könnten. Altherer wünschte diese Bill, um die freiwillige Anwerbung erfolgreich fortzuführen. Die Gegner wollten ihn verhindern, später die Waffe zu gebrauchen, damit der Krieg nicht ein unruhiges Ende nehme. Lord Devonport sagte, die Regierung hätte besser getan, wenn sie den Mut besessen hätte, direkt die Wehrpflicht einzuführen. Die wichtigste Bill sei ein Kompromiß zwischen denen, die wollten, und denen, die nicht wollten. Die Bill wurde in zweiter Lesung angenommen. (W. T. B.)

**Die englische Bergarbeiterbewegung.**

Die "Times" melden aus Glasgow: Die schottischen Bergleute fordern eine Lohnzulage von einem Schilling täglich. Sie haben fürstlich eine Zulage von einem halben Schilling erhalten. (W. T. B.)

**Die Torpedierung der "Carthage".**

b. Die Verantwortlichen der "Carthage", des französischen Frachtdampfers, der am 4. Juli in den Dardanellen torpediert wurde, sind in Marseille angelangt. Sie erzählen, daß die "Carthage" in drei Minuten gesunken ist.

**"Bothaland."**

b. Es verlangt, daß die englische Regierung beabsichtige, Deutsch-Südostafrika Bothaland zu nennen.

**Italienische Grenzstädte.**

b. Abgesehen von der Errichtung des Dekans von Karfreit, Georg Petern, wird eine Reihe weiterer Errichtungen durch die Italiener bekannt. In Karfreit wurde ein Knabe erschossen, der fortwährend weinend seine

Unschuld beteuerte. In Voonth bei Görlitz wurde ein Knabe von Veräglieri in bestialischer Weise erschossen. Sein Vater mußte den Todesschlag seines Sohnes mit ansehen, ohne Hilfe zu können. Als der Knabe nach vielen Schmerzen starb, erhielt der Vater den Befehl, ihn im eigenen Garten zu begraben. In Gavria wurde ein Pfeifer von der Wehr weg geschossen und getötet. Dasselbe Schicksal ereilt alle Pfeifer, die sich weigern, für den Sieg der italienischen Armee und den König von Italien zu beten. In Poggio und in San Florio wurden die Gemeindeschreiber und Gemeinderäte verhaftet und nach Italien geschleppt, wo ihnen der Prozeß gemacht werden soll.

**Die italienische Finanzklemme.**

b. Nach einem Telegramm des Bureaus Reuter aus Rom wird die italienische Regierung wegen der zu erwartenden längeren Dauer des Krieges gezwungen, eine neue Anleihe auszuschreiben. Wenn die notwendigen Kriegsmittel hierdurch nicht aufgebracht werden, wird die Regierung zu einer Zwangsanleihe greifen müssen, wobei jeder Bürger nach seinen Einkünften mit einer bestimmten Summe zur Beteiligung verpflichtet sein muß. — Der "Vol. Ans." bemerkt dazu: Die Begründung der neuen Kriegsanleihe mit der längeren Dauer des Krieges ist doch zu fadenscheinig. Warum wird nicht gleich gesagt, daß die noch zur Bezeichnung nebende Anleihe ein volliger Fehlerfolg war und daß deshalb ein italienischer Fehler genötigt ist, sich noch einmal an den inländischen Geldmarkt zu wenden.

**Der Besuch des italienischen Generals Porro an der französischen Front.**

Der Pariser Vertreter des "Secolo" berichtet: Der Besuch des Generals Porro an der französischen Front habe den Zweck gehabt, sich über die Möglichkeit des Zusammenarbeits mit den verbündeten Streitkräften klar zu verschaffen und die Aussichten für einen gemeinsamen Angriff festzulegen. (W. T. B.)

"Giornale d'Italia" schreibt anlässlich des Besuches des Generals Porro in Frankreich, daß die dem Präsidenten Poincaré verliehene Ordensauszeichnung zweifellos auf die erfolgte Verständigung und auf die Solidarität hinweist, die über die schriftlichen und mündlichen Abmachungen hinausgingen. (W. T. B.)

**Serbiens Absichten in Albanien.**

Der Ministerpräsident Pačić gewährte dem Sonderberichterstatter des Pariser "Petit Journal" in Rom eine Unterredung, in der er erklärte, Serbien habe in Albanien einzrücken müssen, um strategisch wichtige Punkte zu beseitigen und gegen Anaristie zu schützen. Serbien verlange nur einen freien, freundlichen Albanien, sowie diejenigen Auswirkungen nach der Adria, die für die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit Serbiens notwendig seien. Eine solche Politik Serbiens laufe keineswegs den Ansprüchen Italiens zuwider. Auch bestrebe darüber eine Entscheidung der Londoner Konferenz. (W. T. B.)

**Die Kriegsausgaben Serbiens und Belgien.**

"Novoje Prema" führt aus, daß von Frankreich und England die gesamten Kriegsausgaben Serbiens und Belgien übernommen worden seien. Serbien habe bisher 90 Millionen Franken ausgegeben. (W. T. B.)

**Feindliche Misserfolge an den Dardanellen.**

b. Die Verbündeten haben auf Gallipoli keinen einzigen türkischen Soldaten abgetötet, während bei Seddul-Bahr einen Schritt vorwärts gekommen. Dennoch hat die Lage eine erhebliche Veränderung insofern erfahren, als die Verbündeten weitere sehr starke Verluste erlitten haben. Was immer sie unternehmen, ist zu ihrem Schaden aussichtslos. Daran wird auch nichts geändert werden, wenn die Engländer die letzten Reserven aus Reserven heranziehen sollten. Die in der letzten Zeit auf beiden Seiten stark vermehrten türkischen Batterien sind sehr erfolgreich, zumal das Feuer der anatolischen Batterien für den Feind wahnsinnig voll ist, seitdem die Anwesenheit deutscher Unterseeboote eine ernste Aktion der englischen Schiffe unmöglich macht. Die Zahl der türkischen Verbündeten steht jedenfalls in seinem Verhältnis zu der Menge von Geschossen, die die Engländer gegen die türkischen Stellungen richten.

**Ein neuer Angriff auf die Dardanellen in Vorbereitung?**

b. Einer Meldung des "Messerano" aus Athen folge bereiten die Verbündeten in siebenbarer Eile einen neuen allgemeinen Angriff auf die Dardanellen vor. Die in Malta ausgedehnten Kriegsschiffe sind nach den Dardanellen zurückgekehrt. Von England und Frankreich sind neue Verstärkungen eingetroffen, ebenso sind eine große Anzahl schwerer englischer Geschütze und riesigen Mengen von Munition angekommen. Man erwartet den Angriff noch vor Ende Juli.

**Bulgarien und Rumänien.**

In Sofia sollen nach der "Polit. Notz." der englische Gesandte und der englische Militär-Attache erklärt haben, England werde den Kampf gegen die Dardanellen einstellen, wenn sich Bulgarien nicht dem Bierverband anschließe. Diese Drohung soll befannt sein, daß auch Bulgarien hinsichtlich der vom Bierverband großmächtig verordneten Grenzregelung gegen die Türkei leer ausgehen werde. Das wird aber bei dem günstigen Stand der türkisch-bulgarischen Verhandlungen Bulgarien kaum schrecken. Was Rumänien anbetreffe, so werde es sich bald darüber klar werden müssen, was es mit seiner diesjährigen reichen Getreidernte, sowie den großen, schon von der Borderline bedrohten Bestvorräten der vorjährigen Ernte anfangen wolle. Die verbündeten Mittelmächte seien befannlich nach dem günstigen Ausfall ihrer eigenen Ernte auf fremde Befürchtungen nicht mehr angewiesen, doch würden sie selbstverständlich gegen entsprechende Gegenleistungen Rumänien, das bei der Serrung der Dardanellen jetzt ganz auf den Verkehr mit den Mittelmächten beschränkt sei, gern entgegenkommen.

**Die Bilanz des Krieges.**

General Thayer von der Militär-Akademie der Vereinigten Staaten zu West-Point fügt sein Urteil über den Krieg, wie die "Deutsche Woch." (Batavia) mitteilt, in folgenden Worten zusammen: Wenn wir alle Sympathien und Antipathien für diese oder jene kriegsführende Partei unterdrücken und nur die Tatsachen sprechen lassen, so steht fest:

1. daß die Deutschen fast ganz Belgien und einen Teil Frankreichs erobert haben;

2. daß die Deutschen im Osten in Russisch-Polen eingedrungen sind und daß sie Warschau bedrohen;

3. daß sich die großen Schlachten zumeist außerhalb der Grenzen Deutschlands abgespielt haben, und daß die Deutschen infolgedessen — Preußen (sowie ein Stück des Oberelsass. D. Schlesl.) ausgenommen — ihr Land vor den Schrecken und Verwüstungen des Krieges bewahrt haben;

4. daß die deutsche Linie im Westen nur 88 Meilen von Paris entfernt liegt, wohin gute Wege auf reichem, fruchtbarem Ackerland führen, während der Abstand zwischen Berlin und der Front der Alliierten 400 Meilen beträgt. 300 Meilen hiervon sind Gebirge und Hügelland, die für den eindringenden Feind fast unüberwindliche Hindernisse bilden.

Aus diesen Gründen müssen sich die Alliierten auf die Verteidigung beschränken, während es den Deutschen — wenn es ihnen gelingt, die Front der Alliierten zu durchbrechen — nicht schwer fallen dürfte, Paris zu erreichen. Gelingt es hingegen den Alliierten, die deutsche Linie zu durchbrechen, so würde ihnen jede weitere Operation unendlich viele Menschenleben kosten. Und trotz allem würden alle Opfer nicht ausreichen, um die leicht zu verteidigenden natürlichen Hindernisse auf dem Wege nach Paris zu überwinden.

Die Alliierten lehnen scheinbar alle Helfer ab, die die Deutsche Regierung alles in ihrer Macht Stehende tun müßte, Amerikaner zu verhindern, auf Schiffen Kriegsführer oder auf Schiffen Kriegsführer, die Munitio an Bord haben, durch die deutsche Kriegszone zu treiben. Er fragte, als er mit diesen Ansichten nicht durchdrang; sein Auftreten hat aber, wie jetzt bekannt wird, in letzter Stunde bewirkt, daß der Ton der Note wesentlich abgeschwächt wurde, oder daß die Note viel mehr Zusätze erhielt, welche eine abschwächende Wirkung hatten.

Was aber dem Vorfall für die weitere Entwicklung die hauptsächlichste Bedeutung verleiht, ist, daß mit Bryan ein Konsolidationspunkt für alle diesen Bevölkerungs-

schichten und deutlich liegen die Deutschen in Russland nicht umgekehrt. Vom militärischen Standpunkt aus betrachtet — so betrachtet General Thayer seine Ausführungen — läßt sich nicht befreien, daß die Deutschen bisher siegreich waren, während ihre Gegner enorme Verluste durch die Verwüstung ihrer Länder erlitten. Wenn England neue Truppenmassen nach Europa sendet, so heißt das ebensoviel als wie sie zur Schlachtbank führen.

**Der Krieg und der Katholizismus.**

Unter der Leitung des Msgr. Alfred Baudrillart, Rel. Prof. des Katholischen Instituts in Paris, ist unter dem Titel "La guerre allemande et le catholicisme" eine Schrift erschienen, die hauptsächlich für die Katholiken in neutralen Ländern bestimmt ist. Deshalb soll sie auch in Französisch in noch fünf anderen Sprachen veröffentlicht werden; die französische Ausgabe liegt bereits vor. Zwei Kardinale und neun Bischöfe haben die Schrift durch die Herausgabe ihres Namens unterstützt. Dennoch bleibt sie da, wie sie für den ursprünglichen Verleger auf den ersten Blick ist: ein Schmähwerk niedriger Sorte. Am deutlichsten geht das aus dem als Beilage erschienenen Bilder-Album hervor, das vor den größten Fälschungen und plumpsten Täuschungen derartigen nicht zurücksteht. Es paßt also vollständig in den Verleumdungsfeldzug hinein, den unsere Feinde auf der ganzen Front gegen uns führen. Um diefe hinterhältigen Leute nach Kräften zu verteidigen, hat sich ein Ausschuss hervorragender deutscher Katholiken zur Herausgabe einer Gegenschrift gebildet. Ihm gehören u. a. an Joachim Graf v. Hartling, der bairische Ministerpräsident Dr. Graf v. Hartling, der preußische Staatsminister v. Schorler, der Präsident des Reichsversicherungsamtes Dr. Kaufmann, der bekannte Großindustrielle August Thyssen, die führenden Zentrumsmitglieder des Reichstages und der Landtage, sowie namhafte Gelehrte und Angehörige der verschiedenen Gesellschaftskreise. Im Gegensatz zu dem französischen Vorgehen hat der deutsche Ausschuss davon abgesehen, die deutschen Kardinale, Erzbischöfe und Bischöfe um ihre Beteiligung zu bitten, weil er die Ansicht vertritt, daß „das rein politische Ziel und die Art der Polemik über Katholizismus und Weltkrieg nicht mit der Würde und den Aufgaben des bishöflichen Hirtenamtes vereinbar ist“. Mit der Herausgabe der Abwehrschrift wurde ein in katholischen Kreisen publizistisch sehr bekannter Gelehrter bestellt, Professor A. J. Rosenberg in Paderborn, der besonders auch die französischen Verhältnisse sehr gut kennt. Sein Werk liegt jetzt fertig vor; es ist ein in Quarto-Format im Verlage der "Germania", A.-G. für Verlag und Druckerei in Berlin, erschienenes Buch von 128 Seiten, das den Titel trägt: "Der deutsche Krieg und der Katholizismus". In wissenschaftlich gründlicher und dabei doch allgemein verständlicher Weise widerlegt der Verfasser an der Hand reichen Beweismaterials die falschen Anklagen der französischen Katholiken, so daß das Buch tatsächlich eine ebenso kräftige als klare Abwehr gegen die feindlichen Lügen und Verleumdungen ist. Dabei ist die deutsche Darstellung von jeder Gehässigkeit frei und unterscheidet sich aufs vorteilhafteste von der leidenschaftlich-verblendeten Beharzung der Franzosen. Von den beiden Schriften gilt Bötzow's Wort: „Wir sind umso freier, je mehr wir der Vernunft gemäß handeln, und umso mehr gedenkt, je mehr wir uns von den Leidenschaften regieren lassen.“

**Die Höchstpreise für Petroleum.**

Wie ein Berliner Blatt hört, besteht die Aussicht, daß das Inkrafttreten der Höchstpreise für Petroleum bis auf den 1. August hinausgeschoben wird.

**Vorgehen gegen Petroleumhändler in Bayern.**

b. Petroleumhändler, die in München das Petroleum zu den vorgeschriebenen Preisen nicht verkaufen wollten, sondern vom Staate Nachweis billiger Bezugssquellen verlangten, wurden mit Gefängnis bestraft und ihre Waren zwangsweise verkauft.

**Rückkehr aus Tsingtau.**

b. 50 Kriegsenträger und 11 Kriegs- und Transporter, die aus Tsingtau zurückgekehrt sind und mit dem Dampfer "Frederick VIII." in Kopenhagen gelandet waren, sind Mittwoch nach 12 Uhr in Kiel angekommen. Die Heimkehrer wurden am Bahnhofe von der Prinzessin Heinrich von Preußen und dem Admiral v. Ingenohl empfangen. Alle fuhren frisch und gesund aus und waren in vorzüglicher Stimmung.

**Noch einmal der Rücktritt Bryans.**

Aus New York wird der "Schlesl. Btg." gestrichen: Der Rücktritt Bryans von dem Posten des Staatssekretärs im Kabinett des Präsidenten Wilson hat die englisch-amerikanische, will sagen deutsch-englische Presse in einen wahren Wirrwurm versetzt. Seit Ausbruch des Krieges hat diese Presse mehr oder weniger verdeckt auf einen Bruch mit Deutschland hingearbeitet und durch Verleumdungen deutscher Abstammung und Verbreitung deutscher "Grenzboten" den Boden vorbereitet. Die Tropidierung der "Ustria" mit dem Verlust amerikanischer Menschenleben bot den willkommenen Anlaß, jede Masse fallen zu lassen und die Kriegsheze offen zu betreiben. Die Proteste der Deutsch-Amerikaner wurden verdächtlich gewiesen; man schaute sich nicht, ihnen Nationalität gegen die Vereinigten Staaten vorzuwerfen, weil sie gegen die Verhüllungen Stellung nah





# Familiennachrichten.

Nach Gottes Ratschluss entschließt heute früh meine gute, liebe Gattin

## Frau Emma Grohmann

geb. Henties

im Alter von 47 Jahren.

Dresden (Bayreuther Strasse 21), am 15. Juli 1915.

Um stilles Beileid bittet im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

## Paul Grohmann.

Die Einsäherung findet Sonntag, den 18. Juli, vormittags 11 Uhr im Krematorium Dresden-Tolkewitz statt.



Am 12. dieses Monats ist an den Folgen einer im Felde erlittenen schweren Verwundung der Kassierer unserer Haupt-Depositenkasse

**Herr Friedrich Henneck,**  
Leutnant d. L. im Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 102,  
Ritter des Eisernen Kreuzes II. Kl.,  
Inhaber der Friedrich-August-Medaille in Silber,  
verstorben.

Wir verlieren in dem für das Vaterland als Held Gefallenen einen tüchtigen und bewährten Beamten und Mitarbeiter, der unserem Institute seit einer längeren Reihe von Jahren in treuer Hingabe gedient hat. Ein herzliches Andenken ist ihm bei uns gewiss.

Dresden, den 15. Juli 1915.

Direktion und Beamte der Dresdner Bank.

### Neueste Familiennachrichten.

Geboren: Johannes Wehnert S., Leipzig.  
Verstorb.: Helene Richter, Jägersdorf b. Wilthen m. Max  
Veltin; Bauben; Maria Hette, Ortmannsdorf m. Lehrer Arno  
Weißmann, Leipzig; (nurzelt im Felde); Luisa Döhring, St. Theresia  
m. Paul Steuer, Leipzig-Vogelwitz (nurzelt im Felde).  
Vermählt: Pfarrungsbeamter Konrad Geilen, Bandung  
Java m. Gertrud Neinhues, Plauen; Unteroffizier Alfred Seidel  
m. Lenchen Höfer, Olching; Leutnant d. Inf. O. W. Böhning m.  
Charlotte Oehmichen, Görlitz; Feldmagazin-Inspektor Bernhard  
Schilpp (nurzelt im Felde) m. Friedl Kause, Leipzig-Gr.; Wolde-  
mar Heßbach, Grimma m. Charlotte König, Görlitz-Ehrenberg.  
Geboren: Erl.-Inf. Arvid Schmelzer, 24 J. Freiberg; Käthe  
Laura Richter geb. Hofmann, Freiberg; Gustav Robert Krause,  
10 J. Freiberg; Karl Friedrich Löhn, 77 J. Plattenberg; Erl.-Inf.  
Hugo Paul Löpner, 81 J. Concordia; Gefr. d. Landw. Kfm.  
Erich Albert Küppel, Annaberg; Gefr. Erich Gödering, 69 J.  
Chemnitz; Gefr. Artillerist Heinrich Fuchs, 22 J. Annaberg; 7;  
Gefr. d. Inf. Kellner August Hey, Plauen; Gefr.-Inf. Kellner  
Richard Zwicker, Plauen; Gefr. Robert Voigt, Chemnitz,  
Döbeln; Gürtler Wilhelm Maria, Döbeln; Gefr. d. Landw. Otto  
Dörsche, Bayreuth; 7; Amtsgerichtsrat Gustav Weigert, Leipzig;  
Dr. phil. Ernst Henkel, Leipzig; Rudolph Lemmrich, 73 J. Leipzig;  
Geob. Architekt Georg Carl Otto Vanhy, Leipzig-Lindenau;  
Sofia Gerhard Richard Wolf, 24 J. Freiberg; 7; Jäger, Artillerist  
Kurt Herrmann, 25 J. Freiberg; 7; Oberlehrer Paul Otto  
Beigel, Annaberg; 7; Unteroffizier Emil Paul Arnold, 24 J.  
Zollbau; Günter Alois Goldfarb, 20 J. Annaberg; 7; Amts-  
gerichtsrat Gustav Paul Arthur Stodmann, 24 J. Leudnitz bei  
Döbeln; 7; Selma Brandt geb. Helm, 75 J. Döbeln; Salzwirt  
Johann August Roos, Kleinleuba (Plauen); Kaufmann Georg  
Smagro, 80 J. Leipzig-Sohlitz; 7; Gendarmerie, Kaufmann Carl  
Rebe, Leipzig-Gutrieg; 7; Gefreiter Karl Oswald Ritz, 88 J.  
Leipzig; 7; Brauereibetrieber Heinrich Curt Rebenitsch, Werlitz  
b. Leipzig; Oberlehrerswitwe Helene Starke geb. Kiefer, 70 J.  
Leipzig-Lindenau; Bahnmeister Otto Öerner, Lindenau b. Leipzig;  
geb. Kaufmann Otto Müller, Leipzig-Neudring; Amalie Häusgen  
geb. Brügel, 65 J. Leipzig; Soldat Paul Max Jacob, 24 J.  
Leben; 7.

### Mitteilungen aus den Dresdner Standesämtern.

Geboren: H. R. G. Buchholz, Schlosser; S. O. W. Röhle,  
Verf.-Beamten S.; C. G. Schönherr, Vollstaats. L.; R. W. Wohl,  
Damenkleider L.; H. R. Wendl, Teller- und L.; J. W. Eder,  
Straßen-Wagen; S.; O. R. W. Wöhrel, Kauf; S.; G. R. S.  
Kloß, Schlosser-Ind. L.; G. C. Dimic, Büchlers L.; R. M. S.  
Werner, Maler L.; J. A. Ostrowski, Generalagenten L.; J. C.  
Rubin, Kaufm. L.; G. A. Verleb, Schlosserged. S.

Ausgeboten: G. R. Kirchen, Mälzerei, m. W. 2. verw. Schule

geb. Richter; C. G. Reuther, Raubbureauaff. m. W. 2. Richter;

P. G. Kunze, Uhrmacher, Blaufabrik m. C. G. Gundermann, Dresden;

O. W. Müller, Friseurgesch. m. W. Vannenborg; A. W. D.

Ringer, Geschäftsm. m. W. P. Schoppe; C. Prent, Koch m. W.

Kunze.

Gestorben: H. C. Schumann geb. Rosler, Kaufm. Chef.,

65 J.; A. G. Berger, Arzb. S., 80 J.; R. O. G. Thomas, Fabrik-,

Trockenfutterf. 80 J. (Vag.); J. O. G. Giebel, Fabrikdirektor,

62 J.; R. R. W. Wohl, 64 J.; R. T. H. Hartig, S.

Soldat, Bäcker, 18 J.; W. C. P. Rose, Bäckereiererin, 48 J.

R. W. Meisch, Schäfer d. Ref., Arzb. 21 J.; 7; W. O. O. Schröder,

Soldat, Handlungsbch., 27 J.; 7; R. C. Wittenberg, Erl.-Inf.

Arzt, 27 J.; P. O. Kunath, Gefr. d. Inf., Mälzerei, 27 J.; 7;

B. Fischer, Erl.-Inf. Konditor, 28 J.; 7; O. M. O. Lehmann,

Biegfeldow, Ölfa.-Stellvert., Student, S., 8 W.; J. O.

Menzer, Schuhmachermeister, T., 11 J.; R. O. W. Wolter geb. Alte-

ter, Landgerichtsrat Bwg., 48 J.; R. O. W. Wohl, Unteroffizier d.

Kav. Briefer, 41 J.; 7; O. C. Reiche, Erl.-Inf., Akademiker,

27 J.; 7; C. T. Jenker, Arzb., 41 J.



## Städtisches Bestattungs-Amt

Stadthaus Annenstrasse, Eingang Am See Nr. 2.  
Fernrufe Nr. 14885, 17339 und 20082.

## Beerdigungen und Feuerbestattungen

In jeder Ausführung. — Ueberführungen von und nach anderen Orten (In- und Ausland). Anschläge kostenl. Annahme von Einzahlungen. Sofortige Bestellung der Bezirks-Heimbürgin. Die Rechnungen werden amtlich geprüft und abgestempelt.

### Kirchen-Nachrichten.

Synagoge. heut. Freitag abends 7 Uhr mit Kranzlese: Rabbiner Dr. B. Stein. Sonntagsvorm. 8.30 Uhr; nachm. 4 Uhr; abends 8.30 Uhr. —

Zilch: Sonntags abend 8.30 Uhr.

Dienstag früh 6.45 Uhr. Wochenende früh 7 Uhr; abends 7 Uhr.

Wochende früh 6.45 Uhr. —

Wochenende früh 6.45 Uhr. —

Verlorene, gefunden.

Eingeliefert:

1 ja. Ritter o. W. in das Tieraryl Tanneustraße 10. Fernprecher 16938.

Eingeliefert:

Grauer Pinscher mit Steuermarke. Wulff des Neuen Dresdner Tieraryl-Vereins, Görlitzer Straße 10. Tel. 19016.

Flucht. Schneiderin e. l. t. h. Dr. Leo 2 W. Grunaerstr. 34, 4.

Zudenleider.

Jowie Straßen-, Gesellschafts- u. Kindert. werden zu soliden Pr. gefertigt. Strehler Str. 45, pt.

Heirat!

Unabhängige, alleinstehende Dame, Ende der vierzig Jahre, mit 60 000 M. Vermögen, wünscht sich glücklich zu verheiraten. Einführung sofort durch Frau Eliza, Villastrasse 14, 2.

Gehör auf dem Lande, 28 Jahre alt, männl.

glückliche Heirat

m. hübsch, gebild, wirtch. Gutsbesitzerstochter, vermögend, nicht älter. Werde Adr. mit Angabe des Verhältnis. un. E. Q. 271 an die Expedition d. Bl. erbeten. Vermittl. ausgegeschlossen.

Badewannen, tollb., bequem u. prakt. m. wen. Wasser! Böllbad Otto Graichen, Trompetenstr. 15, Centr.-Theat. Poststr.

Ein großer Posten Fahrradreifen m. u. Fehlern v. M. 2,75, 3,25, 3,75 u. 4,50 zu verkaufen. n. Stirn, Wettinerstraße 49.

Ranzenfahrtstühle, auch lederne, Tharandter Strasse 29.

Kräuter-Roch,

Dresden, Wallstr. 25, Eingang Breite Straße. Promptster Verband nach auswärts.

Von 5 M ab Frantosendung.

## Kräuter-Rochs Nacholder-Balsam

Wunderbares Balsam für

die gesamte Körperhaltung.

Den Kräuter-Rochs

Mr. 195

\*Treiber Nachrichten\*  
Freitag 16. Juli 1915

Seite 7

## Concordia

### Neue Dresdner Beerdigungs-Anstalt

O. m. b. H. übernimmt  
Beerdigungen, Ueberführungen, Feuerbestattungen  
in jeder gewünscht. Ausführung auch aus allen Krankenhäusern, Pflegeanstalten und Kliniken.

Geschäftsstellen: Dippoldiswalderplatz Ecke Marienstrasse 50. Fernspr. 18514

Obergraben 19. Fernspr. 13068.

Sparkasse für Erd- und Feuerbestattungen.

## Fortsetzung des Saifon-Ausverkauf.



In allen Abteilungen außerordentliche

Preisermäßigung.

# TEPLITZ

Schönau

(Böhmen) HEILT mit  
heissen radioaktiven  
Quellen, 46° C.  
**RHEUMA, GICHT, ISCHIAS**  
**LÄHMUNGEN NACH SCHUSSWUNDEN**  
Moor-, Radium- und gymn. Behandlung. Neue Kurhäuser. Konzerte. Theater.  
BEGUNSTIGUNGEN FÜR KRIEGSTEILNEHMER. Auskünfte: Kurdirektion



## Grosse Wirtschaft

Königl. Grosser Garten.

### Täglich grosses Konzert.

Direction: Reg. Musikdirektor Oskar Herrmann. Anfang 4 Uhr.

Nächsten Sonntag: Frühkonzert. Anfang 6 Uhr.

## Königshof

Täglich abends 8 Uhr 20 Min.

**Oscar Junghähnel**'s beliebte Sänger u. Schauspieler.

### Der grosse neue Spielplan.

#### „Eine Nacht im Hotel zum Lahmen Affen“,

Große Ull-Romödie von Oscar Junghähnel.

Vorher der glänzende neue Soloteil.

Militär zahlt auf dem 1. Platz 10 Pf.

Vorzugskarten gültig.

## Flora-Sommer-Theater

(Hammer Hotel, Augsburger Str. 7).

■ Taeger-Ensemble ■

Täglich 8,20 Uhr:

### Die Verlorenen.

Riesenerfolg!

Ein Beitrag zur Bekämpfung des Mädchenshandels.

Schauspiel in 4 Akten von H. Holm.

Sonntags 2 Vorstellungen 4 und 8 Uhr.

Nordert. bei Arndt Fischer, Pirnaischer Platz (Fernspr. 20503).

Vorzugskarten gültig.

■ Meinholds 500 ■ Wittelsbacher Bierhallen  
Moritzstr. Nr. 10. ■ Lichten-Spiele ■ Moritzstr. Nr. 10.

Alleiniges Erst-Aufführungsrecht

## Das Geheim-Schloss

Grosser Detektiv-Film in 3 Akten.

Glanzleistung einer Detektivin.

### Man steigt nach.

Teddy als Don Juan, in der Hauptrolle Otto Treptow.

Ein Lustspiel voll köstlichstem Humor.

Unsere Marine als Wehrmacht

II. Teil:  
Das Geheimnis des U-Bootes.

Unsere Stärke über England.

Bilder aus den Vogesen

Aufnahmen der Kampffelder bei Mühlhausen, Schluchtpass, Fechtal usw.

## Kurhaus Blasewitz

(früher Hotel Bellevue).

Idealste Lage an der Elbe. — Schöne Zimmer zu mieten. Preisen mit herrlicher Aussicht auf den Elbstrom und die Döbelner Berge. Otto Ferger.

Einer der schönsten Ausflüsse in Dresdens herrlicher Umgebung ist unstreitig ein Besuch des Königl. Lustschlosses Pillnitz, des anmutigen Friedhofsgartens u. der idyllischen Meixmühle.

Sommerfrische (Schönst. Punkt d. Böh. Schweiz). Arzt mit Hausapotheke. Post-, Telegr.- u. Telephonamt. Badeanst., Klettersport u. Schwimmgelegenheit. bei Herrnskretschken. Pros. ums. durch d. Gebirgsvereins-Sektion.

Hämorrhoiden? Apotheker Lauensteins Mittel bringt Hilfe. Verlangen Sie Gratis-Prospekt. Löwen-Apotheke, Altmarkt. Mohren-Apotheke.

# Reste-Ausverkauf

## Ferienkolonien des Gemeinnützigen Vereins.

Die herrschende Teuerung der Kriegszeit bringt es mit sich, daß sich die Kosten für unsere Ferienkolonien wesentlich höher belaufen werden, als in früheren Jahren.

Bei der Übersicht über die verfügbaren Mittel hat sich aber leider ergeben, daß statt der erhofften und so dringend nötigen Mehreinnahmen der Bestand des Vorjahrs noch nicht erreicht ist.

Es ergibt deshalb in leichter Stunde an alle Kinderfreunde, insondere an die, die sich jetzt selbst die Wohltat eines Ferienaufenthalts in der Ferne gönnen wollen, die dringende, herzliche Bitte, unserer armen, bedürftigen Schulkindern mit einem Scherlein zu gedenken, damit von den vielen (etwa 380 Kindern), als ganz besonders erholungsbedürftig ausgewählten Kindern, die wie vorläufig zurückstellen müssen, noch eine gröhere Zahl mit aufgeht werden kann.

Gütige Spenden nehmen der unterzeichnete Vorstehende, die Geschäftsstelle Südenhof 1, II. und die bekannten Sammelstellen entgegen.

Dr. med. G. Riebold, Marschnerstraße 5.



## Nächste Abfahrten von AMSTERDAM nach SÜD-AMERIKA

(La Coruña, Vigo, Lissabon, Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, und Buenos Aires).

Schnelldampfer:

HOLLANDIA, 21. Juli u. weiter alle 14 Tage.

Frachtdampfer-Expeditionen nach Bedarf.

Auskunft durch den Königlichen Holländischen Lloyd, Amsterdam oder in

DRESDEN: Reisebüro A. L. Mende, Sidonienstrasse 9.



Dresden, Waisenhausstr. 22. Tel. 17387.

## Neuer Spielplan! Das Geheimnis der U-Boote

Die Marine als Wehrmacht (II. Teil).

## Der Zirkus im Flammen.

Schauspiel in 2 Akten,

mit Olaf Fönn und  
Baptista Schreiber.

## Der Preis seines Rubmes

Drama.

## Spielt nicht mit dem Feuer

Lustspiel in 1 Akt.

## Sein Gypsiebchen

Lustspiel in 1 Akt.

## Das Gastspiel

Schauspiel in 1 Akt

mit Waldemar Psilander.

## Neueste Kriegsberichte.

Glasur Dr. Niessens  
Wundersalbe, vielseitig, dauerhaft  
verzehrt. Mittel bei frisch u. veralt.

**Wunden und  
offen. Beinen**

General-Depot u. Verkauf für Sachsen:  
Salomonis-Apotheke  
Dresden, Neumarkt 8.

**Schreibtische,  
Bücherschränke,**

Eiche, Nussb. u. Tint. in allen Preislagen.

Tränkers Möbelhaus,  
Görlitzer Straße 21/23.

**Krankenfahrstühle,**  
auch leihweise, Freiberger Platz 19.

**Schirme**

werden in einigen Stunden  
repariert u. bezogen.

C. A. Petschke,  
Wildstrüter Straße 17,  
Prager Straße 46,  
Altmühlstraße 7 und  
Seestraße 3.

**Central-Theater.**

Gastspiel Hans Junemann, Eva Voigt.

**Herrschafflicher  
Diener gesucht...**

Schauspieler in drei Akten von  
Eugen Barke und Paul Weiß.

**Max Heide.**

**Schönster Ausflugsort.**

Strassenb. 21, Haltest. Moritzstr.  
Schiffstation Gohlis-Nabebeul.

**Brot ohne Warten, täglich  
auch nach altbekannter Güte.**

**Geran. Schriftleiter: Armin Lendorf, Dresden. (Sprech. 166-51.)  
Verleger und Drucker: Vießh & Reichardt, Dresden, Marienstr. 35.**

**Eine Gewöhn für das Erscheinen der Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht gelehnt.  
Das heutige Blatt enthält 16 Seiten einschl. der in Dresden  
abends vorher erschienenen Teilausgabe.**

**Baltenberg**  
bei Niedersatkroh wird allen Naturfreunden und Gelehrten  
sowie z. Besuch empfohlen.  
Herr. Wald, schöne Wälder, schone Fremdzimmer und  
Geflügelzoo. Vogelz. Vogelspe. E. Berge.

**Dresdner Hofbrauhaus-Biere**  
sind infolge ihrer ausgezeichneten Bekömmlichkeit ein beliebtes Familiengetränk.

**Privat-Besprechungen**

**z. S. Milit.-Inval.-Verein „König Albert“.**  
Sonntagnachmittag den 17. Juli abends  
8 Uhr öffentl. Aufnahmen  
am See 5. Um zahlreiches  
Erscheinen bittet D. V.

**Ihre Zähne**

lassen Sie sich, meine Damen, mit Erfolg und ohne Schmerzen instandsetzen, vorzüglich u. dauerhaft plombieren. Wurzeln behandeln, schleifende Zähne bestens eindichten, sowie die passendsten künstl. Gebisse und Zähne (alle Systeme) einzulegen in dem allseitig und besonders auch für Kinderbehandlung empfohl. Zahntatelier von

**Martha Rennert,**  
Zahnkünstlerin, Ede Amalienstr. 1, Ecke Brüderstr. 1.  
Fernspr. 14939. Gegründet 1896.

**Auskünfte**  
über Ruf, Vorleben, Vermögensverh. etc. befragt billig u. direkt. Detektiv-Büro

**Otto Maucksch,**  
Marienstr. 5. Egon. Bräsig.

**Königl. Opernhaus und Königl. Schauspielhaus**  
bis auf weiteres geschlossen.

**Residenz-Theater.**  
Gastspiel des Königlichen Hoftheaters  
Herr. Werner.

**Hofarenfeier.**  
Schauspiel in vier Akten von Gustav Adelbert u. Richard Glawinkel.

Fritz. v. Ellerbusch, Oberst Emil Götz  
Wadnig, Oberleutnant Carlos Juh  
v. Lehrberg, Leutnant Adolf Wagner  
v. Steentenberg, Leutnant Theo Weid  
Ramminger, Hauptmann Eduard Siegel  
Krause, Major August Kellermann, Oberst G. W. Bräuer  
Bambeck, Schriftsteller Hermann Seitz  
Claus, seine Frau Rose Gräfin  
Role, ihre Schlechtertöchter Wilhelmine Trümmer  
Marienne v. Rohrbach, H. Dürschmid  
Nippes, Fabrikbesitzer Alfred Meyer  
Eina, seine Frau Eva Roth  
Gölk, seine Tochter Elisabeth Dötsch  
Gebhard, Stadtpräfekt Hugo Janke  
Grau Brädmann, Stadtpräfekt E. Tietzmann  
Völke, ihre Tochter Charlotte Adelheid  
Ende nach 10½ Uhr.

**Geb. u. So.: W. Heidelberg; So. nachm.: W. Heidelberg; abends: Hofarenfeier.**

**Central-Theater.**  
Gastspiel Hans Junemann, Eva Voigt.

**Herrschafflicher Diener gesucht...**

Schauspieler in drei Akten von  
Eugen Barke und Paul Weiß.

**Max Heide.**

**Schönster Ausflugsort.**

Strassenb. 21, Haltest. Moritzstr.  
Schiffstation Gohlis-Nabebeul.

**Brot ohne Warten, täglich  
auch nach altbekannter Güte.**

**Geran. Schriftleiter: Armin Lendorf, Dresden. (Sprech. 166-51.)  
Verleger und Drucker: Vießh & Reichardt, Dresden, Marienstr. 35.**

**Eine Gewöhn für das Erscheinen der Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht gelehnt.  
Das heutige Blatt enthält 16 Seiten einschl. der in Dresden  
abends vorher erschienenen Teilausgabe.**

# Culapin gegen Insektenstiche | Sommersprossensalbe

jeder Art besiegt sofort Schmerz und Geschwulst.  
Tube 60 Pf. — Versand nach auswärts.

Königliche Hofapotheke, Dresden, Georgentor.

unschädliches Mittel von ausgezeichneter Wirkung.  
Tube 1 Mark. — Versand nach auswärts.

## aus deutscher sächsischer Rieger.

Fliegerkämpfe im Westen.

Den 12. Juli 1915.

Lieber Otto!

kl. Vor allem besten Dank für Deine liebe Karte vom 6. Juli. Habt mich sehr gefreut, wieber einmal ein Lebenszeichen aus der Heimat zu bekommen! Als Dank für Deine Gedenkungen will ich Dir einen kleinen Einblick in unser Kriegsleben gewähren. Wir liegen hier in einer Stellung, die wir bereits seit September v. J. inne haben. Ein Vorgehen dürfte wohl aus strategischen Gründen vermieden werden. Während des Still-Liegens aber sind wir eifrig tätig gewesen, so daß der Graben wohl einer starken Festung gleichst. Also einem Angriff des Gegners können wir mit größter Zuversicht ins Auge schen. Der liebe Franzmann würde sich der Hoffnung schauderhaft erinnern! Doch ganz ohne Schüchternheit geht es auch nicht ab. Gewöhnlich gibt die französische Artillerie am Vormittage Beschussabfälle ab. Schon aber späten wir ein paar Minuten hinüber, die eine ganz furchtbare Wirkung erzielen. Du solltest die Dinger mal fliegen sehen! Es sieht fast drollig aus, wenn die Minen eben wie ein großer Marmeladen-Gimer aus der Höhe herabgestoßen kommen! Und schon schweigt der „böse Feind“. — Gestern hatten wir Gelegenheit, ein wunderbares Schauspiel anzusehen, das von der Tapferkeit unserer Flieger zeugt. Es war ein prachtvoller Tag und kein trübtes Wölchen stand am Himmel. Das war Fliegerwetter! Und wirklich, am späten Nachmittage hörten wir das Surren von Propellern und ein deutscher Doppeldecker zog majestätisch seine Bahn durch die Luft. Plötzlich befanden die Franzosen den Himmel, denn sie begannen wie wahnsinnig mit Maschinengewehren nach ihm zu schießen. Doch der tolle Vogel flog unbeirrt in feindiger Richtung weiter nach den feindlichen Stellungen. Mit einem Male tauchte im Untergrund ein Flugzeug auf. Wie uns ein Blick durch das Fernglas beigebracht, war es ein Engländer. Noch immer flog unserer Doppeldecker weiter, bis die beiden nahe genug aneinander waren. Beide bemühten sich, den Gegner zu überfliegen, wobei unser Flieger den Vorteil errang. Er mochte wohl durch ein Maschinengewehr den Gegner verwundet haben, denn dieser schoß plötzlich blitzschnell in die Tiefe. Bei uns herrschte großer Jubel, als wir das glückliche Ende dieses spannenden Kampfes sahen. Unser wackerer Flieger konnte nun in aller Ruhe das Gefecht absuchen. Er hatte auch wirklich u. a. eine Batterie Geschütze entdeckt, die denn heute durch unsere Artillerie vernichtet wurde. Auf diese Weise wird der Feind immer mehr und mehr geschädigt, bis er dann am Ende gänzlich unterliegen wird. Ich aber in der Heimat könnte getrost in die Zukunft schauen, denn der Geist der Feldgrauen ist noch tadellos! Ein jeder hat den festen Vorsatz, mit aller Energie bis zum Ende durchzuhalten. Unter diesen Umständen muß und wird auch der Sieg mit Gottes Hilfe auf unserer Seite sein. Wir wollen nur hoffen, daß er nicht mehr ferne ist und daß das deutsche Volk wieder die unshaltbaren Vorteile des selben genießen kann! B. G.

## Erfolgreiche Artilleriekämpfe im Osten.

kl. Montag, den 17. Mai, rückten wir unter großer, herzlicher Anteilnahme der Bürgerschaft von O. ab. Die Fahrt ging mit der Bahn bis Potsch. Dort am Bahnhof gab es für uns Dresdner eine freudige Überraschung, am Bahnhof stand ein Häuschen, freundlich in weiß-grünen Farben gestrichen, daran die Aufschrift: Erfrischungsstelle Dresden. Damen der Gesellschaft von Dresden und Umgebung bemühten sich mit raflosen, nimmermüder Geduld, die verschiedenartigsten Wünsche unserer Gäste bald befriedigend zu erfüllen, und konnten trotz des großen Andranges noch freudliche Worte mit den Landsleuten wechseln. In Powititz blieben wir bis Mittwoch, den 19. Mai, abends liegen und marschierten dann mit unseren Geschützen und Fahrzeugen nach hier, auf miserablen Straßen, durch in Schutt und Asche geschossene Dörfer und somit Donnerstag früh 25 Uhr in L. an, wo wir heute noch unsere Quartiere haben. Donnerstag abend rückten wir, die erste Batteriebesatzung, mit unseren Geschützen in die uns zugewiesene Feuerstellung und bauten dort im Schuh der Nacht unsere Geschütze ein, versteckten unsere Batteriestellung, bauten neben den einzelnen Geschützen kleine Unterstände, um eine Zuflucht zu haben. Am Freitag früh war alles fertig und nachmittag gegen 3 Uhr kam von unserem hochgelegenen Beobachtungsstand, von welchem aus der Batterieführer das Feuer leitete und welcher mit der Batterie telefonisch verbunden ist, der Befehl zum Feuern. Alles warnte gehypt auf die Kommandos, und als ich diese an meinen Zug weitergab, war es eine Freude, zu sehen, wie schnell und genau diese von unseren Leuten

ausgeführt wurden. Wir hatten etwa 5 Schuß abgegeben, da erhielten wir plötzlich von einer russischen Feldbatterie Schrapnellfeuer, jedoch trafen die Schüsse nicht und wir haben uns nicht weiter darum gekümmert. Schaden hatten wir nicht davon. Anders aber am Vierhundertabend, welches ich nie wieder vergesse. Wir hatten ebenfalls Schrapnellfeuer erhalten, schon der erste Schuß sah zum Glück ohne Schaden anzureihen, und nun ging es lebhaft — einzelnes, sowie Salvenfeuer. Wir haben uns jedoch nicht irre machen lassen, sondern mit größter Kaltblütigkeit weiter geschossen und sind, sobald die Verirrungen an den Geschützen vollendet waren, schnell in Deckung getreten und hatten auch glücklich an diesem Tage keine Verluste.

Abends 9 Uhr wurden wir von unserer 2. Besatzung abgelöst, marschierten nach unserem zwei Stunden entfernten Quartieren und konnten dort 48 Stunden der verdienten Ruhe pflegen. So wies sich unser Dienst gleichmäßig weiter ab, 48 Stunden Dienst in der Batterie, 48 Stunden Ruhe im Quartier, wenn dort nicht Arbeits-, um Kommandos gebraucht werden. An der Nacht vom 11./12. Juni bereiteten wir, also die gesamte Artillerie des Abschnittes vom Feldgeschütz bis zum schwersten Kaliber, den Angriff unserer Infanterie zwischen B. und S. vor, welcher auch von gutem Erfolg begleitet war, 1000 Gefangene wurden gemacht, 8 leicht, 2 schwere Geschütze und einige Maschinengewehre erobert. Untere 15-Zentimeter-Granaten, mit denen wir ausgerüstet sind, müssen nach den Aussagen unserer Infanterie, welche die feindlichen Stellungen stürmte, schauderhaft gewütet haben. Am Sonntag, den 4. Juli, erhielten wir nachmittags, wie fast jeden Tag, wieder heftiges Feuer, und dies war wohl der schwerste Tag, welchen wir bisher hatten. Bereits nach dem vierten Schuß, welchen wir abgefeuert hatten, erhielten wir wieder Schrapnells, diesmal aber ganz unheimlich genau gerichtetes Feuer. Schuß auf Schuß sah direkt in der Batterie von nachmittags 3 Uhr an bis zum Einbrechen der Dunkelheit, dochwischen kamen auch einige Volltreffer von Granaten höheren Kalibers; jedoch dank der Aufmerksamkeit unserer Leute blieben wir wieder unverletzt. Wir haben und trug des furchterlichen Schrapnellbagels aber nicht abhalten lassen, unaufhaltsam weiter zu feuern, bis wir das uns augewiesene Ziel niedergeschlagen hatten. Unsere Bedienung hat sich bei dieser Gelegenheit in ihrem ganzen Glanz gezeigt, die Leute haben mit einer solch tödesverachtenden Kaltblütigkeit geladen, gerichtet und gefeuert, daß man glaubte, die Batterien exzerieren nur. Unser Batterieführer sprach uns abends Worte höchster Anerkennung aus. Hoffentlich geht es nur hier bald wieder vorwärts auf Pariser zu, damit wir an dieser Aufgabe noch recht wider mithelfen können.

## Deutschland und Sachsen.

Die Auskunftsstelle für geschäftsführende Frauen, die der Nationale Frauenbund im Interesse derjenigen Frauen eingerichtet hat, die in Betreuung ihrer im Felde befindlichen Männer oder anderer Anverwandten die Leitung eines Geschäftes übernommen haben, wird während der Herbstzeit nach § 14 I Gedenktag 6. 2. 1. verlegt. Die Sprechstunden sind wie bisher Dienstags und Freitags von 1/2 bis 1/2 Uhr abends. Es werden auch schriftliche Anträge beantwortet, wenn Porto für die Antwort beigeknüpft wird.

Die Nähmehrungsgruppe Dresden des Vereins für das Deutschland im Auslande hält ihre Verwaltungshalle den ganzen Sommer über geöffnet, gibt Vielesarbeit aus und nimmt gern älterer Damen an, welche gebrachte Kleidung, Mützen, Haushaltungs- und Küchengeschäfte, Neues Rathaus, Zimmer 529, Ob- und Halbost. Julius-Otto-Straße 5, Sonnabend, 17. Juli, nachmittags 4 Uhr, findet eine Verschönerung der Schützengräben an der Vogelweide mit daraus anschließendem Spaziergang nach Blasewitz (Dampfschiffshafen) statt.

**M.-S.-Vielspiele, Moritzstraße 10.** Zwei Darbietungen ersten Ranges stehen die Woche auf dem Spielplan: die Erstaufführung von dem Detektivfilm „Das Geheimabhol“ und das Lustspiel „Mai steht nach“. „Untere Marine als Wehrmacht“, 2. Teil, und Bilder aus den Vogesen, wie Mülhausen, Fechtal, Schluchta, alles Orte, die von der Tapferkeit unserer Helden Proches erzählen können, ergänzen das glänzende Programm. Der Spielplan der nächsten Woche steht im Reichen des Feldgrau und es ist zu erwarten, daß auch hier wieder nur Erstes geboten wird.

**Ein kleines Missverständnis.** Zwei alte biederer Erzählerinnen unterhalten sich ausgiebig über den Weltkrieg. „Herrichts“ fahrt der Niedermüller-Christel zur Huthäusl-Gatt, die Japanen, das mög' ob der Welt sei! „Ha, ha,“ mahnt's Gatt, „odr waht, Christel, mei Alter fah, de Japanen und de Vogesen, die mög' noch giehe, obder de Ardennen, das wär'n Luder!“

**Loschwitz.** Mit der Besteuerung der Häuser hatte sich der Gemeinderat zu beschäftigen. In einer Einigung war auf die Schäden hingewiesen worden, welche die wildernden Haken in unseren an Schlußwinkeln für Singvögel reichen Gartenhängen an den gefiederten Freunden anzurichten vermögen. Der Gemeinderat vermochte die geschilderte Belästigung durch wildernde Haken aber nicht anuerken und lehnte eine Besteuerung derselben ab.

**Langenau.** Hier hat eine Inspektion unserer Feuerwehr durch Branddirektor Stadtrat Thum aus Radeberg in Begleitung des Gemeindevorstandes und verschiedener Gemeindevertreter stattgefunden. Trotzdem die Wehr fast durchgängig aus neuen Mitgliedern besteht, da die erprobten Wehrmänner meistens zum Heeresdienste eingezogen worden sind, ergab die Prüfung ein befriedigendes Resultat, so daß auch zur gegenwärtigen Kriegszeit der Feuerwehr für die Gemeinde als ausreichend erachtet werden konnte.

**Alsa.** Hier wurde von der Militär-Brüderwache aus ein unbekannter Mann nach der biegsamen Polizeimache gebracht und dort vor der Polizei als ein russischer Staatsangehöriger ermittelt, der dieser Tage aus dem Gefangenencamp in Merseburg entwichen ist.

**Steinigtwoldsdorf.** Das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit erhielten der Zimmermann August Hölszel, der seit 1882 in dem Baugeschäft der Firma Jenker u. Sohn ununterbrochen tätig war, und der Fleischereibetrieb Karl Thomas, welcher seit 1877 in der Fleischerei von Hermann Bozel tätig ist.

**Oberleisnitzbach i. E.** Den seit 50 Jahren bei der Firma S. & J. Fischer, Holzwarenfabrik, beschäftigten Arbeitern Hiemke, Werner Groß, Diecke und Hähnig wurde die Friedrich-August-Medaille in Bronze verliehen. Die Ausgezeichneten, die bereits das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit tragen, erhielten ferner von ihrem Arbeitgeber ein Geldgeschenk.

**Zwickau.** Am 13. Juli starb hier im Alter von 76 Jahren eine bekannte Persönlichkeit, der Amtsgerichtsrat a. D. Herm. Gustav Hertel. Der Amtsgerichtsrat war 1858 in den sächsischen Justizdienst eingetreten. Nachdem Hertel in verschiedenen Stellungen in Dresden, Elsterberg und Werdau amtiert hatte, wurde er am 1. Oktober 1885 nach Zwickau versetzt. Am 31. Oktober 1909 trat er in den Ruhestand.

**Kamenz.** Ab 18. Juli verkehrt auf der Strecke Dresden — Kamenz an allen Sonntagen ein neuer Nachtzug im Anschluß an den 10.44 Uhr ab Dresden-Reusa verkehrenden Zug wie folgt: ab Arnsdorf (Ta.) 11.40 nachm., in Kamenz (Ta.) ab 12.19 nachts. Dieser Zug hält an allen Unterwegsstationen.

**Amtsgericht.** Der Handarbeiter Bruno Ernst Dietsche mußte sich wegen fahrlässiger Brandstiftung verantworten. Er ist in einer Spiritusfabrik tätig. Am 3. Juni leuchtete er im Pächthaus mit einem Streichholz ein Spiritusfass ab, um festzustellen, ob sich noch etwas darin befände. Durch die Streichholzlampe entstand eine Explosion, die einen Materialschaden im Betrage von 200 M. anrichtete. Menschenleben wurden glücklicherweise nicht ernstlich gefährdet. Die unvorlängige Handlung hat der Angeklagte mit 20 M. Geldstrafe zu büßen. — Der Marktmeister Oskar Theodor Bauer in Briesnitz war in einer Weinküche die Ache in Höhe von 350 M. schuldig gekommen. Um unbemerkt zu entkommen, batte er seinen Beg durch das Fenster genommen. Nach einiger Zeit wurde er auf der Scheinfeststelle bemerkt, stürzte aber wieder. Schließlich gelang es, ihn zu stellen, worauf er behauptete, der Kellnerin die Glasche Wein bezahlt zu haben. Letztere, als Beigabe vernehmen, bestreit das. Bauer wird in Absicht auf die Vermeidlichkeit seiner Handlungswaffe zu 20 M. Geldstrafe verurteilt. — Der Arbeiter Anton Baban, 1898 in Czernostow (Ruthland) geboren, hatte auf der Meurogrube bei Senftenberg Beschäftigung gefunden, doch gefiel es ihm dort nicht. Am 15. April verließ er seine Stellung, stahl dabei aber ein Paar Stiefel und den Pak eines anderen Arbeiters, den dieser im gemeinsamen Zimmer auf dem Tische hatte liegen lassen. Am 21. Mai wurde Baban auf dem hiesigen Bahnhof festgenommen, wobei er den fremden Pak vorzeigte. Der Angeklagte ist geständig; als Dolmetsch nimmt Kaufmann Eules an der Verhandlung teil, da der Angeklagte der deutschen Sprache nicht mächtig ist. Das Urteil lautet auf 8 Tage Gefängnis und 4 Tage Haft.

Dr. 105

Dresden, 16. Juli 1915 Seite 9

## Kunst und Wissenschaft.

**Dresdner Theaterspielplan für heute:** Residenz-Theater: „Juliaenliebe“ (8); Central-Theater: „Herrschäflicher Diener gesucht...“ (8).

**Die Leipziger städtischen Bühnen,** das Neue und das Alte Theater, die gehören in die Ferien gingen, werden ihre Spielzeit am 15. August wieder aufnehmen, für die neue Spielzeit bereitet die Oper Neuenstudierungen von „Figaro's Hochzeit“, „Freischütz“, „Fra Diavolo“ und Goldmarks „König von Saba“ vor, die seit mehr als 20 Jahren nicht mehr auf dem Leipziger Spielplan gestanden hat. Das Schauspiel bringt als Neuheit „Venientes“ von Ed. v. Keyserling, eine Neuauflageung von Schniders Groteske „Der grüne Kakadu“ und Ibsens „Peer Gynt“.

**Charlotte Krackow.** In der Nacht vom 13. auf den 14. Juli starb in Weimar im hohen Alter von 91 Jahren Charlotte Krackow, die lebte von zwei Schwestern, die eine im Hause ihres Pflegewalters, des Hofrates Kirmis — Goethes rechte Hand in Verwaltungsangelegenheiten des Hoftheaters — nicht nur mit einer Reihe von Mitgliedern des weimarischen Fürstenhauses, sondern auch mit Goethe und den hervorragendsten Persönlichkeiten des nachlassenden Weimar in regen Verkehr traten. Da das Amtsgerichtsgericht der städtischen Kinder bzw. des Prinzen (späteren Großherzogs) Karl Alexander und der Prinzessin Maria und Augusta (der späteren Prinzessin Karl von Preußen und der Kaiserin Augusta) bestimmt worden war, fanden die Schwestern Krackow oft mit diesen in Verbindung und wurden ihre Spielgefährten. Oftmals weiliten die städtischen Kinder im Amtsgerichtsgerichtshaus in der Jakobstraße zu Weimar, aus dem man jetzt die Leiche aus Weimar's großer Zeit hinausgetragen. Im Schoße dieser Familie verlor nicht nur Goethe mit seinem Sohne und den Enkeln, hier sah man die Humboldt, Goethes Sekretär und Freund Peter Edermann, den wackeren Knebel mit seiner Gattin (der ehemaligen Sängerin Audorff), den Märchenhüter Andersen — der wiederholte monatelang hier wohnte — den Bildhauer Rauch, Liszt und seine bedeutenden Schüler, den älteren Preller, Genelli usw. ein- und ausgehen. Auch die geistreiche Frau v. Stein knüpfte während ihres Aufenthaltes in Weimar zum Krackowschen Hause Beziehungen an und die verstorbene Charlotte war noch im Bett von Briefen der Madame de Staél. Zu all den genannten Persönlichkeiten unterhielt Charlotte Krackow freundschaftliche Beziehungen bis zu deren jeweiligem Hinscheiden, und viele Erinnerungsfotos an die längre Entschlafenen befinden sich im Nachlass der Verstorbenen.

**Das Frauenstudium im Winterhalbjahr 1914/15.** Während die Zahl der männlichen Studenten auf den deut-

schen Universitäten im Kriegsjahre dem Vorjahre gegenüber von 55.900 auf 48.000 zurückgegangen ist, erhöhte sich die Zahl der studierenden Frauen von 36.800 auf 39.200. Einige Hundert Studentinnen sind verunsichert, weil sie bei der Fürsorge für die Verwundeten tätig sind. Das Frauenstudium gewinnt in Deutschland immer mehr Bedeutung. Vor fünf Jahren gab es erst 1800 Studentinnen, und vor zehn Jahren, als die ersten zur Universität kamen, zählte man nur wenige über 100. Bevor die Frauen zum allgemeinen Studium zugelassen wurden, wandte sich über die Hälfte der Mediziner an der Universität. Das hat sich geändert. Mit dem Aufstrom aus den preußischen Frauenbildungsanstalten sank der Anteil der medizinischen Fakultäten. Im Jahre 1911 befanden sich in den philosophischen Fakultäten, wie die „Blätter für höhere Schulwerke“ berichten, 78,1 % aller Studentinnen.

**Ein kriegsgefangener französischer Professor als Lehrer an einer deutschen Universität!** Dieses merkwürdige Bild hat sich nach vorliegenden Berichten an der Universität Gießen geboten. Um den Herrn Professor aus Frankreich, der sich in dem Gießener Gefangenencamp befindet, zu beschäftigen, hatten sich Nestor und Senat der deutschen Universität Gießen bereit gesunden, dem französischen Herrn Kollegen einen Lehrstuhl an der Universität zu überlassen. Auf dem Wege zu seinen Vorlesungen und auf dem Rückwege wurde er immer von einem Landsturmmanne begleitet. Wenn die wiedergegebenen Angaben richtig sind, kann man sich nur freuen, daß die Studentinnen an der Universität auf diese feinfühlige Kollegialität der Universitätsbehörde die richtige Antwort gegeben haben, indem sie mit ganz wenig Ausnahmen den Herrn Professor aus Frankreich gründlich „geschnitten“ haben. Seine Vorlesungen haben hierdurch denn auch ein schönes Ende erreicht. Der französische Herr Professor soll sogar in ein anderes Gefangenencamp gebracht worden sein. Ob die Mahnung auf ein Eingreifen der Militärbehörden zurückzuführen ist, war bisher nicht festzustellen. Jedenfalls aber wird die Verwunderung über das Verhalten der Gießener Universitätssleitung noch lange anhalten.

**Ein poetisches Kriegsdenkbuch der deutschen Hochschulen.** Eine Ausgabe aus der Kriegsbücherei der Zeit, soweit sie ihren Ursprung in der deutschen und deutsch-österreichischen akademischen Jugend — einschließlich der befeuerungsfähigen alten Herren — hat, beabsichtigt den Verlag von Moritz Schauenburg in Lahr, bei dem auch das bekannte Kriegsdenkbuch herausgegeben. Die neue Publikation ist, vorläufig wenigstens, nicht als Erinnerungsbuch zum Kammersbuch gedacht, sondern als selbständiges zeitgeschichtliches Erinnerungsbuch, zu dem es gilt, zunächst die geeignete Auswahl aus der fast unüberschaubaren Fülle des vorhandenen Materials zu treffen. Dieser Mäßewaltung wird sich Professor Dr. Eduard Heyd unterziehen, der, seit zwanzig Jahren Herausgeber des

Kammersbuches, durch seine nahen Beziehungen zu studentischen Kreisen für diese gewiß nicht leichte Aufgabe vorzugsweise berufen erscheint. In einem Aufruf kündigt die genannte Verlagsbuchhandlung die geplante Sammlung an und erfußt, geeignet erscheinende Zeitgedichte, sowohl bereits gedruckte wie handschriftliche, zur Prüfung an sie einzusenden.

**Zur Erneuerung und Ausbau des alten kurfürstlichen Schlosses in Mainz.** werden 1.200.000 Mark veranschlagt. Davon entfällt die eine Hälfte auf die Stadt Mainz, die andere auf das Reich und den Staat Hessen.

**Zustimmung.** Der vor einiger Zeit verstorbene Maler Ludwig Hans Fischer hat seine Sammlung von antiken Vasen, Bronzen und Terrakotten testamentarisch der Wiener Antikensammlung vermaht.

**Die Theater in der Schweiz** sind von den Zeiten ereignissen nicht unberührt geblieben. Eine Anzahl Kästen hatte dem Stellungsbeschuß der kriegsführenden Staaten folge, um zu leisten und auch das schweizerische Felddienstangebot verursachte starke Nieden. Von großer Bedeutung aber ist der Eingang der Einnahmen, über den das Bütziger Stadttheater z. B. klagt, daß er sich bis zum 31. Mai d. Js. auf die Hälfte der Einnahmen früherer Jahre stellt. Es wurde dem Großen Stadttheater ein Beihilfeargent unterbreitet, dem Theater zu den vertraglichen Leistungen der Stadt noch einen außerordentlichen Beitrag von je 50.000 Francs für die Jahre 1915 und 1916 zu bewilligen.

**Musikalische Neutralität der Schweiz.** Wie peinlich die Schweiz bemüht ist, die strenge Neutralität nach allen Seiten hin zu bewahren, beweist u. a. auch ein vom Generalstab der 1. Schweizerischen Division erlassener Tagesbefehl. Danach es den Dirigenten der der Division angehörenden Musikkapellen verboten, fortan die populären französischen Militärmärsche „Sambre et Meuse“ und die „Marche Porrain“, sowie die nicht minder beliebte „Panfanfare“ aus dem Trompeter von Sädingen“ zu spielen.

**Möglichkeiten zur Sicherung von Kunstuwerken in Italien.** Nachdem bereits früher bekannt geworden war, daß die Italiener die Bauwerke im Kriegsgebiet durch Säude und andere Verkleidungen gegen Beschädigungen gesichert haben, wird jetzt über Amerika gemeldet, daß aus Norditalien eine große Zahl alter Kunstuwerke nach dem Süden, teilweise nach Sizilien, gebracht worden sei. Namenslich bedeutende Kunstuwerke aus Venetien, Mailand, Genu

## Personalveränderungen in der Armee.

(Fortsetzung aus dem Vbenenblatt.)

† Jäger, Feldwebellint. (ehem. Offizierspirant) des Ar-  
mierung-Bataillons 25, zum Vint. der Landw.-Inf. 1. Aufl., ✚ Kleiß,  
✚ Meissner, Feldwebellint. beim Inf.-Regt. 100, zu Vintis. der  
Landw.-Inf. 2. Aufl., ✚ Immelmann, Sohn der Stet. des  
2.-B. II Dresden, bei der Feldflieger-Abt. 62 VIII, zum Vint. der  
Stet. der Flieger-Komp., ✚ Haller, Feldwebel (Offizierspirant)  
des 2.-B. I Dresden, beim Inf.-Regt. 241, zum Vint. der  
Landw.-Inf. 1. Aufl., — befördert. Die Bismarckfeldwebel  
bzw. Bismarckmeister (Offizierspiranten):  
✚ Sautier, ✚ Rößberg, ✚ König (Arius), ✚ Bierling des 2.-B. I  
Dresden, ✚ Seidel des 2.-B. II Leipzig, ✚ König (Kurt) des  
2.-B. Bittau, ✚ Trabitsch, ✚ Ritschak, ✚ Henden, ✚ Schneider,  
✚ Janke, Freih. v. Held, — zu Vintis. der Stet. des Gren.-Regts.  
Nr. 100, ✚ Blüthgen des 2.-B. I Dresden, ✚ Wildenhain des  
2.-B. Leipzig II, ✚ Rode des 2.-B. Plauen, ✚ Bittner, ✚ Des-  
barats, ✚ Erber, ✚ Beyer, ✚ Hinster, ✚ Star, — zu Vintis. der  
Stet. des Gren.-Regts. 101, ✚ Zimmermann, ✚ Michel, ✚ Iphofen  
des 2.-B. Bittau, ✚ Sürenburg des 2.-B. I Leipzig, ✚ Apelt,  
✚ Versoef des 2.-B. Pirna, ✚ Vöhr des 2.-B. Löbau, ✚ Opij  
(Walter), ✚ Ramm, ✚ Küsel, ✚ Boringräber, ✚ Peter, ✚ Opij  
(Hans), ✚ Dober, ✚ Krieg, ✚ Hahn, ✚ Mauer, ✚ Rubland,  
✚ Lindauer, ✚ Mittach, ✚ Schumacher, — zu Vintis. der Stet. des  
Inf.-Regts. 102, ✚ Geigenmüller des 2.-B. Bittau, ✚ Handschuh  
des 2.-B. Bautzen, — zu Vintis. der Stet. des Inf.-Regts. 103,  
✚ Brion des 2.-B. Straßburg I. C. ✚ Wallenje, ✚ Hilscher,  
✚ Knabe, ✚ Mühlkopf des 2.-B. I Leipzig, ✚ Sölzke des 2.-B. I  
Dresden, ✚ Schöber, ✚ Preißler, — zu Vintis. der Stet. des Inf.-  
Regts. 105, ✚ Kramer des 2.-B. I Leipzig, zum Vint. der Stet. des  
Inf.-Regts. 106, ✚ Nagler des 2.-B. I Leipzig, ✚ Pairen, ✚ Korn,  
— zu Vintis. der Stet. des Inf.-Regts. 107, ✚ Böhme des 2.-B. I  
Leipzig, ✚ Müller (Ungol), — zu Vintis. der Stet. des Inf.-Regts.  
Nr. 108, ✚ Dohle, ✚ Bellerlein, zu Vintis. der Stet. des Inf.-  
Regts. 109, ✚ Kaufmann des 2.-B. I Leipzig, ✚ Schmidt, ✚ Böh-  
mert, ✚ Breitkreider, ✚ Weinberger, — zu Vintis. der Stet. des  
Inf.-Regts. 110, ✚ Stein des 2.-B. I Dresden, ✚ Heinze,  
✚ Müller (Martin), ✚ Hädel des 2.-B. I Leipzig, ✚ Schiedlich  
des 2.-B. Meißen, ✚ Hensel des 2.-B. Bittau, ✚ Holzau,  
✚ Küsel, — zu Vintis. der Stet. des Inf.-Regts. 111, ✚ Schubert  
des 2.-B. Bautzen, zum Vint. der Stet. des Stet.-Inf.-Regts. 109,  
✚ Behrendts des 2.-B. I Leipzig, zum Vint. der Stet. des Stet.-  
Inf.-Regts. 104, ✚ Bendorf, ✚ Ritter, ✚ Höhsfeld, ✚ Brandt des  
2.-B. I Leipzig, ✚ Rohse, — zu Vintis. der Stet. des Stet.-Inf.-Regts.  
Nr. 107, ✚ Rehning, ✚ Ripping, ✚ Möslter des 2.-B. Schneeburg,  
✚ Stoerzner des 2.-B. Zwickau, — zu Vintis. der Stet. des Stet.-  
Inf.-Regts. 108, ✚ Bartholomae des 2.-B. Annaberg, ✚ Böngel,  
✚ Sieber, — zu Vintis. der Stet. des Stet.-Inf.-Regts. 110, ✚ Mittia

Regis. 19, zum Oberst, des 2.-B. Kuerbisch, zum Vint. der Ref. des Ref.-Ouf.-Regts. 4. Ulrich des 2.-B. II Dresden, zum Vint. der Ref. des Heldart.-Regts. 48, zum Riemann des 2.-B. II Leipzig, zum Schiles, zum Edlich, zum Silbermann, zum Sperling, zum Leubmann, zum Vintis, der Ref. des Heldart.-Regts. 77, zum Wintler des 2.-B. II Dresden, zum Nachler, — zu Vintis, der Ref. des Ref.-Heldart.-Regts. 23, zum Wornede des 2.-B. II Leipzig, zum Uhlmann, — zu Vintis, der Ref. des Ref.-Heldart.-Regts. 24, zum Vogel des 2.-B. Burzen, zum Vint. der Ref. des Ref.-Heldart.-Regts. 40, zum Langer, zum Schneider, zu Vintis, der Ref. des Ref.-Heldart.-Regts. 54, zum Haas des 2.-B. Chemnitz, b. d. Art.-Mus., Vol. 3 XIX, zum Spiner des 2.-B. II Dresden, beim Heldart.-Regt. 48, zum Christianen des 2.-B. II Dresden, beim Ref.-Heldart.-Regt. 25, zum Jobst des 2.-B. Glauchau, bei der Grf.-Abt. des Heldart.-Regts. 68, — zu Vintis, der Bandw.-Heldart. 1. Aufgebots, zum Garffenden des 2.-B. II Dresden, beim Heldart.-Regt. 48, zum Vint. der Bandw.-Heldart. 2. Aufgebots, zum Wolff des 2.-B. Burzen, zum Vint. der Ref. des Habsar.-Regts. 19, zum Hösin des 2.-B. Bauhen, zum Vint. der Ref. des Pion.-Bata. 12, zum Solems des 2.-B. II Dresden, bei der 2. Bandw.-Pion.-Komp. 12. Armeekorps (XII 3), zum Vint. der Bandw.-Pion. 2. Aufgebots, zum Koch des 2.-B. II Dresden, bei der Eisenb.-Bau.-Komp. 20, zum Vint. der Bandw.-Eisenbahentruppen 2. Aufgebots, zum Göschel bei der Ref.-Gernspr.-Abt. 12 des 12. Reservelovrs., zum Bauer bei der Armeo.-Telegr.-Abt. 3, — zu Vintis, der Ref. des Telegr.-Bata. 7, zum Lieblass des 2.-B. Burzen, bei der Heldslieger-Abt. 68, zum Vint. der Ref. der Flieger-Komp., zum Chalmbäus des 2.-B. II Dresden, bei der Grf.-Abt. 8 des Krafts.-Bata., zum Vint. der Ref. b. Großs.-Detachement, zum Pfuke, bei der Grippen-Hubry., Vol. 1 XIII, zum Vint. der Ref. der Train-Abt. 12, — befördert.

ist seine Ausgiebigkeit  
sehr groß - - -

und darin liegt seine Billigkeit. Heutzutage muß jeder sparen. — „Kriegs-Kornfrank“ ist ein vorzüglicher Kaffee-Ersatz. Die sorgfältige Auswahl geeigneter Rohstoffe und deren glückliche Zusammensetzung verschaffen dem Getränk seinen angenehmen Geschmack und Geruch. „Kriegs-Kornfrank“ ist überall zu haben. Das ganze Paket kostet 50 Pf., das halbe Paket 26 Pf.

\* Zwicker Maschinenfabrik, Zwicker i. S. Baut Rechen-  
hafsstbericht war das Unternehmen während der ersten vier  
Monate des Geschäftsjahres 1914/15 in beiden Abteilungen mit  
vielen Aufträgen reichlich versehen und arbeitete mit ausstreu-  
denden Ergebnissen. Auch der Eingang an neuen Aufträgen  
während dieser Zeit nicht zu wünschen übrig. Der Aus-  
bruch des Weltkrieges bereitete diesem erfreulichen Anfang ein  
schönes Ende und brachte die Gesellschaft zunächst in eine höchst un-  
ruhige Lage. Eine am Tage der Generalversammlung, dem  
9. Juli, aus Russland dränglich gemeldete Abschlagszahlung von  
100 000 M. blieb aus und konnte durch Darlehenaufnahme nicht  
ersetzten werden. Vorstand und Aussichtsrat sahen sich genötigt, die  
geschlossene Gewinnverteilung zu verschieben. Weitere 400 000 M.  
Auslandsforderungen wurden vorläufig uneinbringlich und  
ingen als Betriebsmittel verloren. Da eine große Anzahl der  
erteilten Aufträge von der Rundschau zurücks gestellt wurde, so  
wurden die Betriebe einige Monate hindurch an Arbeitsmangel  
und entsprechender Einschränkung. Dank den Kriegslieferungen  
und einigen anderen großen Aufträgen waren die gesamten Werk-  
stätten beider Betriebsabteilungen während der ganzen zweiten  
Hälfte des Geschäftsjahrs Tag und Nacht ununterbrochen voll  
beschäftigt. Der Umsatz erhöhte sich gegen das Vorjahr um 581 000  
Mark. Der Rohgewinn beträgt 612 421 M. gegen 305 685 M. im  
Vorjahr. An Abschreibungen sind 108 733 M. (108 869 M.), ferner  
an Rückstellungen auf Auslandsforderungen 200 000 M. vorge-  
sehen. Letztere sind durchaus noch nicht als uneinbringlich zu  
erachten. Die in Russland festhalte Hauptschuldnerin hat durch  
ihren dortigen Vertreter versichern lassen, daß sie ihre Schuld nach  
Beendigung des Krieges beglichen und von der Hälfte ihrer  
jährlich 6 % verzinsen werde. Der Nettogewinn beziffert sich  
nun auf 218 668 M. Mit Rücksicht auf die allgemeine Lage und  
auf die besonderen Verhältnisse des Unternehmens wird vor-  
geschlagen, von einer Gewinnverteilung abzu-  
sehen und zur Erhöhung der gesetzlichen Rücklagen 12 000 M.  
zur Rücklage für Zinsabschweiner 2000 M., zum Vortrag auf neue  
Rechnung 199 668 M. zu verwenden. Die auf das Vorjahr ge-  
schlossene Gewinnverteilung ist inzwischen nachgeholt worden.  
Beide Abteilungen sind auch heute noch voll beschäftigt. Die  
Kriegslieferungen hören zwar in den nächsten Monaten zum Teil  
auf, gehen aber zum Teil auch weiter und teilen in Verbindung  
mit größeren Friedensaufträgen bis auf weiteres aus zur Auf-  
rechterhaltung eines zwar eingeschränkten, aber immerhin lohnen-  
den Betriebes.

Mörfen- und Handelstein

**Börsen- und Handelsteil.**

England's Angst vor Amerika. Wenn man die englische Finanz- und Handelskette aufmerksam verfolgt, so sieht man neuerdings immer häufiger auf Anzeichen der Angst, daß Amerika in wirtschaftlicher Hinsicht die Hauptvorteile des Krieges einheimsen, daß es die Gelegenheit benützen würde, England zu verdrängen. Die Entwicklung des Sterlingwechsels hat schon jetzt die Weltmacht Englands über den internationalen Geldmarkt erschüttert. Die überseeischen Länder, für die die Sterlingwährung bisher die allein maßgebende war, haben sich während des Krieges davon gewöhnt, zum mindesten einen Teil ihrer Zahlungen über Newyork zu leiten. Die Amerikaner werden sicherlich wenigstens einen Teil des englischen Nembour- und Tassierung-Geschäfts an sich reißen. Wenngleich nach dem Kriege die amerikanische Handelsbilanz, die jetzt mit nahezu einer Milliarde Dollars aktiv ist, sich wesentlich verschlechtern dürfte, sobald die Ausfuhr von Kriegsmaterial ihr Ende erreicht hat, so wird doch noch Jahre hindurch eine Verschuldung unserer Gegner an Amerika bestehen bleiben, während vor dem Kriege Amerika an England verschuldet war. Unter diesen Umständen werden die Amerikaner aller Voraussicht nach als Geldgeber für die südamerikanischen Staaten auftreten können, sie werden auch in China ihre wirtschaftliche und finanzielle Einflusssphäre erweitern können. Alles dies bedeutet eine Verdrängung des englischen Einflusses durch die Amerikaner. Auch auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiete wird es noch dem Kriege mit der englischen Weltmacht vorbel sein. Deutschland kann mit dieser Entwicklung auch dann zufrieden sein, wenn es selbst in den ersten Jahren in den überseischen Gebieten mit einem verstärkten Wettbewerbe der Amerikaner wird rechnen müssen.

Dr. Auri v. Manteuffel geleitet wurde, Mitte Mai, als die Vage besonders tristisch war, geschlossen werden. Dr. Manteuffel jedoch ist mit dem einzigen, damals noch in Florenz lebenden deutschen Beamten des Instituts nach Berlin abgereist, ohne irgendwelchen erheblichen Unannehmlichkeiten ausgelebt gewesen zu sein. Augenblicklich besteht keine Gefahr für die Schäfe des Instituts, zu dessen Schutz außerdem, wie die "Münchener Rundschau" berichtet, der schweizerische Konsul am Platze ist. Auch ein treuer italienischer Diener ist im Hause. Viele einflussreiche Freunde unter den einheimischen Gelehrten hat das Institut, so daß man ohne Sorge für die Erhaltung des wertvollen Materials und der Institutseinrichtungen sein kann.

## Goethe und Schiller in Schweden.

Eine schwedische Uebersetzung von Schillers „Briefen über die ästhetische Erziehung des Menschen“, die vor kurzem erschienen ist, gibt dem Stockholmer Schriftsteller Olaf Ribbenius Anlaß zu einer Besprechung in „Stockholms Dagblad“, aus der folgende Sätze als Zeugnis deutscher Geisteswirkung für uns Interesse haben dürften.

„Es ist höchst erfreulich,” schreibt Habenius, „dass in diesen Tagen, wo die Grundwerte der Nationen gemessen werden und der Anteil der einzelnen Völker an der Kulturarbeit eingeschäfft wird, so viele deutsche Denkerheroen durch Uebersetzungen der schwedischen Literatur einverlebt werden. Wir können in diesen Schriften sehen, welche Höhe der deutsche Geist erreicht hat, und wir können aus ihnen auch Gewissheit darüber erhalten, bei welchem Volke das Idealmenschliche sich am höchsten und reichsten ausgebildet hat. Man hat auf die Kluft hingewiesen, die zwischen dem deutschen Geiste der Gegenwart und demjenigen gähne, der zur Blütezeit der Literatur vor etwas mehr als einem Jahrhundert herrschte. Mag die Verschiedenheit noch so sehr in die Augen fallend sein, der Grundgehalt des Volkscharakters ist doch wesentlich derselbe, und nüchterne Beobachtung kann unmöglich den Bruch der geschichtlichen Kontinuität finden, den man vermuten will. Leben nicht noch heute Kant und Fichte einen mächtigen Einfluss auf ihr Volk aus, und sind nicht Schiller und Goethe lebendige Quellen für seine Erziehung? Wollen wir Schweden außerhalb unserer eigenen leider so vernachlässigten klassischen Literatur geistigen Halt suchen, so kann nichts Besseres und Heiteres angegeben werden, als daß, was die deutschen Denker und Dichter schenken... Bei jeder Verlührung mit Schillers Werken empfindet man auch tief, in welcher unendlichen Dankesschuld die Menschheit bei dem Volke steht, dessen Seele Schiller wie wenige ergriffen und gestaltet hat. Von ihm und seinen Denker- und Dichtergenossen wird die höhere Geistigkeit der Neuzeit getragen. Man kann an das ganze Volk, das jene Männer hervorgebracht hat, die Worte richten, mit denen Schiller sich an die Künstler wendet: „Der Menschheit Würde ist in Eure Hand gegeben. Bewahret sie!““

**Das Nationalvermögen der Vereinigten Staaten.** Nach der jüngsten Veröffentlichung des Census-Bureaus in Washington beträgt das Nationalvermögen der Vereinigten Staaten rund 187 739 Millionen Dollars, so daß auf jeden amerikanischen Bürger ein Durchschnittsvermögen von 1050 Dollars entfällt. Tatsächlich aber dürfte das Nationalvermögen größer sein, denn Handelsgesellschaften und Großkapitalisten geben ihre Vermögen so niedrig als möglich an. Jedenfalls kann festgestellt werden, daß das Nationalvermögen, ungerechnet die steuerfreien Liegenschaften seit 1850 auf das Fünfundzwanzigfache gestiegen ist. Der durchschnittliche Vermögensbesitz der Bürger kann als verdeckt angesesehen werden. Die steuerfreien Liegenschaften „Tote Hand“ werden auf insgesamt 12 314 Millionen Dollars über 125 Dollar für den Kopf der Bevölkerung geschätzt. Hierzu kommen noch Gotteshäuser und Wohltätigkeitsanstalten. Dies die Zahlen für Ende 1912. Seit 1900 ist das Nationalvermögen um 112,1 % gestiegen, der belastete Besitz um 112,8 %, der unbefeuerte um 90,8 %, der Viehbestand um 88,6 %, Straßenbahnen um 101,0 %. Die privaten Vermögen entwickelten sich also stärker als das gesamte Nationalvermögen. Es ist auch charakteristisch, daß die Eisenbahn einkünfte in den zwölf Jahren um 20 % stiegen, die Eisenbahnwertpapiere dagegen nur um 78 %, was durch die übergroßen Betriebskosten erklärt wird. Das Anwachsen des Nationalvermögens beruht vor allem auf der schnellen Vermehrung der festen Liegenschaften.

Die Ernte Ungarns ist in diesem Jahre sehr bestreitigend ausgefallen. 60 Millionen Meterzentner von den beiden Hauptdrohfrüchten Weizen und Roggen allein hat die ungarische Ackerholzhervorgebracht, um ein gutes Drittel mehr als im verschlossenen seelisch besonders ungünstigen Jahre. Auch wenn man die übrigen Hornfrüchte, wie Gerste und Mais, nicht in Betracht zieht, ergibt sich ein Ernteeintritt, der nicht allein den Bedarf der ungarischen Bevölkerung deckt, sondern auch die Möglichkeit schafft, für den Bedarf der verbündeten Völker einiges aus dem Überschuss abzugeben. Durch diesen günstigen Ernteaussall ist ein neuer Balkon des Erfolges im Kriege gegeben. Wenn es Ungarn möglich gewesen ist, mit einer so schwachen Ernte wie der leitjähriegen auszukommen, ohne daß wirkliche Not eingetreten wäre, so folgt daraus, daß die Waffe der Aushungierung auch für Ungarn ein für allemal stumpf geworden ist. Der grohe Unterschied gegen die vorjährige Situation liegt aber nicht allein in der größeren Menge des zur Verfügung stehenden Materials, sondern auch in den Erfahrungen, die in der Zwischenzeit über die angemessene Regelung des Verbrauchs gesammelt worden sind. Schon in den nächsten Woche dürfte beträchtliches neues Material an Getreide vorhanden sein. Auch die Qualitäten werden laut amtlichen Staatenstandsberichts jene der vorjährigen Ernte wesentlich übertreffen.

Weitere Einschränkung der Schweizer Käseausfuhr. Die räumlich verordnete Centralisierung der Käseausfuhr durch die Geschäftsgenossenschaft in Bern wird, wie den Basler Nachrichten vom 11. Juli gemeldet wird, ab 1. September gelten. Bis zu 15. August werden Ausfuhrbewilligungen nur noch den Geschäften erteilt, die seit 1. August 1914 erst drei BierTEL und seit 1. April 1915 erst ein BierTEL ihrer durchschnittlichen Jahresausfuhr erreicht haben. Vom 15. August bis 1. September werden feste Ausfuhrbewilligungen erteilt.

Rückstellungen und Abschreibungen in Höhe von 96 185 M. ergibt sich ein Brüingewinn von 171 591 M., der wie folgt verwendet werden soll: Zuweisung zum Reservefonds 7500 M., 5% % Dividende an die Gesellschafter nach dem Verhältnis der Eingehungen gleich 82 265 M., Gewinnanteile an die Geschäftsführer 9859 M., Gewinnanteil des Aufsichtsrates 7050 M., Vortrag auf neue Nachnung 65 417 M. Um das in guter Entwicklung befindliche Unternehmen auf eine wesentlich breitere Grundlage zu stellen und damit auch die Verwaltung, Stromerzeugung und -Verteilung in jeder Beziehung günstiger zu gestalten, soll es, wie bereits gemeldet, mit sämtlichen Aktiven und Passiven an die Kraftwerk Gierspelsleben A.-G., die ihre Firma in Kraftwerk Thüringen Aktiengesellschaft ändert, auf Grund der Bilanz vom 31. März 1915 gegen Gewährung von 1 600 000 M. Aktien der Kraftwerk Thüringen A.-G. übergehen.

Dresdner Handelsregister. Eingetragen wurde: daß die Firma Windschitl & Angelotz in Dresden Prokura erworben hat dem Ingenieur Direktor Otto Karl Spilthaler in Cossebaude; — betreffend die Firma A. T. Müller in Dresden, daß die Prokura des Buchhalters August Richard Neumann erloschen ist; — daß die Firma Emil Voewenthal in Dresden erloschen ist.

**Heidelberg.** 14. Juli  
Northern St. 1 157, per  
**Chicago.** 14. Juli  
Weisen per July 115<sup>1/2</sup>, per September 100<sup>1/2</sup>

Mais per Juli —,—, per September 73 $\frac{1}{2}$ , Hafer per Juli —,—, per September 38 $\frac{1}{2}$ .

Newyork. 14. Juli. Baumwolle lots middling 9,05, per Juli 8,65  
per August 8,75, per September 8,85, per October 8,08, per December  
8,35, per Januar 9,45, per März 9,09. Zufuhren 1000 Ballen  
aus England, aus Amerika 2000 Ballen. Färberei nach dem  
Gesetz der Provinz.

Export nach Großbritannien 3000 Ballen. Export nach dem Kontinent 2000 Ballen.

**Konkurse, Zahlungseinstellungen usw.**  
**Außenhäufige:** Offene Handelsgesellschaft Gebr. Bettendorff, Danzig-Langfuhr (Danzig). Offene Handelsgesellschaft Max Böhme & Co., Gera, Neuh. Kaufmann Robert Rudolf Hamm, Grätz, Bez. Posen. Kaufmann Franz Meintke, Mühlhausen (Thüringen). + Bauunternehmer Schäfe Ludwina Risseit

**Für unsere Handfrauen.**  
Was speisen wir morgen? Böckfleisch mit Sauerkraut

Die ländliche Hühnerzucht. Von Lehrer L. Ten  
baum. Gemeinnützige Volksbibliothek 18. Heft. Otto (18)  
(W.-Gladdbach, Volksvereins-Verlag G. m. b. H. Preis 5 Pf.  
Die Zeit naht, daß mancher Hof nach jungen Winterleghern umstie-  
gen will für den Winter Fleischknappheit zu erwarten ist und dur-  
das Versüttungsvorbot von einheimischem Getreide die Hühne-  
zucht stark zurückgegangen ist. Tendams kurzer Leitfaden eignet  
sich zur Massenverbreitung auf dem Lande und bei der hühn-  
haltenden Industriebedörfung, und könnte berufen sein, die vie-  
lach trostlosen Zustände der kleinen Hühnerzucht zum Runden

**Gelbfeld**, willkommenste Liebesgabe, empfiehlt zum ständigen  
Verstand & Glück, **Alwin Blaue**, Königl. Hoflieferant.

## Bereins- und Sammungsberichte.

Der Ortsverein Dresden-Mitte-Ob und ähnlich hielt für alle unter Teilung seines Vorstehenden Schiller die Mitglieder zusammen für Monat Juli ab. Es konnte die erzielbare Mittelung gewünscht werden, daß wieder eine größere Zahl Herren um Aufnahme in den Ortsverein gebeten haben. Die Vereinslager ist von der Königlichen Polizeidirektion genehmigt worden und mit dem 21. Juni d. J. in Kraft getreten. Eine rege und lebhafte eingeschneide Aussprache zeitigte die Kirchenbausitzungen und die damit im Zusammenhang stehenden Eingaben an die Kirchenbehörden. Einstimig wurde beschlossen, daß die Kirchenstellen Dresden I zu Söhnen des Rates und dann an den Kirchenvorstand der Hoffnungsgemeinde in Vorstadt Lößnitz die öffentliche Bitte zu richten, daß der Bau einer geschichtlichen Stätte in der Hoffnungsgemeinde, sowie irgendwelche Belehrung darüber bis nach dem Friedensschluß verlängert werde. Die Mitgliederversammlung beschloß weiter, auch während des Sommers Versammlungen abzuhalten, rege Aussprachen über das aktuelle Gebiet zu führen, die Bewohner von Lößnitz und Naundorf zum Beitrag in den Ortsverein aufzufordern und siefähig zu arbeiten zum Wohl des Ganzen.

## Bermischtes.

**\*\* b. Die Besatzung des "Dresden".** Die Besatzung des deutschen Kreuzers "Dresden", der nach ruhmvollen Kämpfen von feindlicher Übermacht am 15. März in chilenischen Gewässern bei der Insel Juan Fernández versenkt worden ist, lebt, interniert, auf der kleinen chilenischen Insel Quiriquina, etwa 90 Kilometer nördlich von Concepcion. — Der "Mercurio" von Valparaíso gibt aus den letzten Tagen des deutschen Kreuzers und von dem Leben seiner internierten Besatzung eine Schilderung, der wir nach der "Deutschen Zeitung für Chile" vom 28. Mai folgendes entnehmen. Als der "Dresden" vom Admiral des deutschen Geschwaders, Grafen Spee, den Befehl erhalten hatte, sich zurückzuziehen, konnte er dank der Schnelligkeit seiner Maschinen aus Sicht eines überlegenen Feindes kommen. Er ging in die Kanäle des Feuerlandes, wo er die am schwierigsten zugänglichen Buchten aufsuchte. Der geringe Tiefgang des Schiffes gestattete dem Kommandanten, geradezu gefährliche Stellen zu befahren. Diese Fahrten bewiesen sowohl, welche Kenntnis Kapitän zur See fügte von den dortigen Gewässern hatte, wie über welche seismischen Eigenarten er verfügte. Der chilenische Seeführer "Wunch" wurde nach dem Süden entsandt, um über die Neutralität Chiles zu wachen. Eines Tages wurde der Kommandant dieses Schiffes, Huerta, überrascht, als er in einer ganz kleinen Bucht, die nur kleine Schiffe befahren können, ein fremdes Kriegsschiff sah. Er entsendete sofort einige Leute, um die Nationalität des Schiffes festzustellen. Es war der "Dresden", der sich dorthin geslichtet hatte nach einer geradezu außerordentlichen Fahrt. Die deutschen Seesoldaten wurden aufgefordert, die Bucht innerhalb 24 Stunden zu verlassen, was sie taten. Sie haben lange Zeit in jener Bucht festgehalten, während sie Mangel an Lebensmitteln und Kohlen litten. Um dem Mangel an Lebensmitteln aufzuholen, wurde angeordnet, daß sich ständig Matrosen mit dem Fischerfang beschäftigten, auf welche Weise die an Bord noch vorhandenen Lebensmittel gelagert wurden. Als Feuerung verwandten sie Holz, das sie in großen Mengen in den dortigen Wäldern fanden. Sie verliehen die Bucht in der Absicht, sich nach Talcahuano zu begeben, um sich dort zu internieren. Kapitän zur See Huerta fand jedoch drablose Nachrichten auf, aus denen er erfuhr, daß englische Kriegsschiffe ihn verfolgten. Er mußte daher sein Ketzziel ändern. Man muß besonders betonen, daß die Kette des "Dresden" nach dem langen Gebrauch und durch den ständigen hohen Dampfdruck fast vollständig verbrannt waren. Der "Dresden" ging nun mehr nach Juan Fernández, wo er, wie bekannt, zerstört wurde. Der Kommandant des deutschen Kreuzers in 6 Monate nicht aus den Kleibern gekommen. Er war die Seele aller Unternehmungen und verstand es, seinen Leuten immer neuen Mut einzusühnen. Nachdem die Seesoldaten auf der Insel Quiriquina interniert worden waren, haben sie sofort eine lebhafte Tätigkeit begonnen und alles dort instand gesetzt, was ihnen mangelhaft erschien. Die Paraden, die für die Marine bestimmten waren, verfügen über alle Beaumalkeiten und die Wohnungen der Offiziere sind hervorragend. Aber die deutschen Seesoldaten haben sich nicht damit begnügt, ein bequemes Leben zu führen, sondern haben sich daran gemacht, die Insel vollständig umzuwandeln mit der Energie, die die deutsche Rasse auszeichnet. So war z. B. auf der Insel Quiriquina eine Wasserleitung vorhanden, die jedoch wegen ihrer Mängel nicht zu gebrauchen war. Die Rohrleitung war nahezu vergessen, niemand bemerkte sich mehr um ihren Zustand. Sobald die deutschen Seesoldaten jedoch die notwendige Erlaubnis von der chilenischen Regierung erhalten hatten, haben sie die ganze Rohrleitung aus der Erde gerissen, was eine große Arbeit war, und sie vollständig wiederhergestellt, so daß heute die Quiriquina über vorzügliches Trinkwasser verfügt. Viele der Wege auf der Insel, die früher zum großen Teil ungangbar waren, wurden ausgebessert, so daß sie heute den besten Straßen der Republik nichts nachstehen. Alles das verdankt man den Seesoldaten des Kreuzers "Dresden". Im ganzen sind 365 Seesoldaten auf der Insel interniert, von diesen widmen sich täglich 100 landwirtschaftlichen Arbeiten, während die übrigen militärische Übungen vornehmen. Die Besatzung geht regelmäßig in Gruppen nach Talcahuano an Land. Die Offiziere gehen täglich an Land. Alle sind gut gekleidet, man sieht nicht die geringste Nachlässigkeit.

**\*\* Deutschland, Deutschland über alles.** Es war eine überaus stürmische Nacht. Ein orkanartiger Wind legte über die Schützengräben dahin, plötzlich einsetzend. Blasen führten den im Graben wachhaltenden Mannschaften wie mit Peitschen über das Gesicht. Ab und zu durchbrach der Mond die am Himmel sich türmenden Wolkenwände, um das Gelände kurz Zeit zu erhellen. Feuerkratzen liegen hüben und drüben auf, aber der rasante Sturm entführte sie sehr bald. Plötzlich ein dumpfer Knall. Das von einer Kompanie des hannoverschen Reserve-Regiments Nr. 73 besetzte Grabenkastell ist durch Minen in die Luft gesprengt. Zu gleicher Zeit schlußendlich feindliche Artillerie große Massen von Eisenhagel auf die noch befindlichen deutschen Gräben. Die Deutschen wissen nun, daß der Angriff steht bevor. Und in der Tat, nachdem das Artilleriefeuer eine Zeitlang gewirkt hatte, stürmt die feindliche Infanterie auf die Sprengstelle los und besiegt den Graben. Die Kunde vom Einbruch des Gegners erreicht den Abschnittskommandeur. Dieser gibt zwei Kompanien den Befehl, sofort einen Gegenstoß zu unternehmen. Vorsichtig erklimmen die Mannschaften den Rand der hinteren Gräben und eilen mit aufgespanntem Schildgewehr dem Feinde entgegen. Von der rechten Anschlagskompanie erreicht der Leutnant d. R. Hesse aus Döva mit seinem Bataillon den Graben quer und seine Leute werfen unter brausenden Hurraufen den Feind aus der Stellung wieder hinaus. Beider wird der Anschlag mit den links von ihm wärmenden Bügeln nicht erreicht, so daß dazwischen eine Lücke klafft, in der sich noch zahlreiche Feinde befinden. Der aus dem Graben zurückgeworfene Gegner macht gegen dessen Abteilung wieder Front, und der Zug läuft Gefahr, von einer erdrückenden Übermacht angegriffen, in Hülle und Fülle zu geraten. In diesem Augenblick höchster Not erklingt das Schuß- und Truglied: "Deutschland, Deutschland über alles". Hesse hat es angekündigt und sogleich fallen seine Freunde mit ein. Mächtig brausen die Verse durch die Luft. Das deutsche Lied verleiht seine Wirkung nicht. Durch den Gefang eingeschüchtert, verläßt der Feind stechend den Graben, verfolgt vom wohlgezielten Feuer der kleinen Truppe des Leutnants Hesse. Hesse wurde für seine Geistesgegenwart und sein tapferes Verhalten mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse belohnt. (W. T. B.)

\* Mantissel über das Eisene Kreuz. Im Anschluß an den Erfolg desstellvertretenden Generalkommandos des 7. Armeekorps, der besondere Aufsichtnahme auf alle diejenigen fordert, die ohne das Eisene Kreuz aus dem Felde zurückkehren, erinnert ein Mitarbeiter der "F. Blg." an

## Aerztliche Personal-Nachrichten.

**F. Rothenbach**  
verreist vom 19. Juli bis Mitte August.

**Sprechstundenänderung:**  
**Dr. Dienemann, Blochmannstrasse 18,**  
ist vom 15. Juli ab zu sprechen vormittags 8—9 Uhr, nachm. 8—5.  
Aussere Sonntags und Sonnabends nachmittags.

## Mehlabgabe.

Im Bezirk des Kommunalverbandes Dresden und Umgebung sind nach § 1 Absatz 3 der Bekanntmachung vom 12. März 1915 außer den bereits bekannt gegebenen Stellen noch

**1. Wenzel Haase in Schandau a. d. Elbe, Gautzschstrasse Nr. 130,**

**2. Ewald Richter in Neustadt i. Sa.,**

**3. Gustav Max Petzold in Rochwitz b. Dresden** ermächtigt worden, Mehl an Inhaber von Mehlbezugscheinen in den Verkehr zu bringen.

Dagegen schreibt die Firma

**Georg Bornstein in Dresden, Heitnerstrasse 7,** aus dem mit dieser Ermächtigung zum Mehlhandel versehenen Firmen aus.

Dresden, am 13. Juli 1915.

Der Kommunalverband Dresden und Umgebung.

## H. E. Feldgrau Sommer-Wasch-Uniformen

sind unentbehrlich in den heißen Tagen als grösste Erleichterung für unsere Truppen im Felde!

### Litewken

aus feldgrau Körper . . . . . A 7,50, 9,50

aus feldgrau Armee-Sommerstoff . . . . . A 12,—

aus feldgrau Armee-Sommerstoff, zweireihig . . . . . A 16,—

### Offiziersschnitt

aus feldgrau Armee-Sommerstoff, nicht passepoltiert . . . . . A 18,—

passepoliert . . . . . A 23,—

### Hosen

aus feldgrau Körper . . . . . A 7,50

aus feldgrau Armeestoff . . . . . A 9,90

Reitstiefelhose . . . . . A 8,50

## Heinrich Esders, Dresden, Ecke Prager- und Waisenhausstrasse.

## Es lohnt sich der Weg! Steppdecken, Daunendecken. Neuanfertigung, Umarbeitung.

Reichhaltiges Lager in Stoffen, Füllungen u. fertigen Decken.  
Fabrik Herm. Simon Nachf., gest. 1875,  
Dresden-Pl., Glitterfestz. 4, Endstation der elekt. Bahn  
Nr. 1 oder 15. — Fernspr. 18550.



Bilfinger Str. 14, Tel. 13102, Wettiner-Str. 17, Tel. 21635  
Alaunstrasse 4, 22257, Rosenthalstr. 43, 21735  
Bismarckplatz 13, 14162, Oechstrasse 27, 14596  
Eingang Lindenaustr. Torgauer Str. 10, 21539  
Pofendorferstr. 24, 13970, Trompeterstr. 5, 22967  
Köllnerstrasse 12, 22806, Kesselsdorf-Str. 16, 14114  
Büelerstrasse 11, 14871, Kontore-Lagererei-Verband  
Wartauer Str. 14, 14050, Wölknerstrasse 1, Tel. 21634

Soeben wieder von frischen Zutaten eingetroffen:

**Kabljau, "Helg.", prächtoller, grober . . . . . Pfd. 32,-**

**Schellfisch, 1—2 pfundiger . . . . . Pfd. 38,-**

**Seelachs, ff. großen Fischen . . . . . Pfd. 45,-**

**Kabljau, ff. großer, ohne Kopf, in derben Exemplaren . . . . . Pfd. 45,-**

Ausführlich gedruckte Kochrezepte gratis.

### H. grosse Norweger

## Sälzheringe,

10 Stück 110 A, 100 Stück 10 A

1/2 Tonnen, etwa 525er, 44 A, 1/2 Tonnen 28 A

625er, 46 A, 1/2 24 A

750er 47 A

### Allerlei feste, sarte, feinfeste

## Speckheringe mit Milch u. Rogen,

10 Stück 120 A, 100 Stück 11 A

1/2 Tonnen, etwa 525er, 53 A,

650er, 58 A

Neue ägyptische Zwiebeln . . . . . Pfd. 33,-

bei 50 Pf. à 80 A, Zentner 28 A

Neue mehrläufige Kartoffeln . . . . . 3 Pf. 42,-

Neue Bogenfischer saure Gurken das Hundert 7 A . . . . . 3 Stück 25,-

Extra große sarte Holländ. neue saure Gurken Stück 18,-

bei mind. 50 Stück à 16,-

W. geräuchter Schellfisch . . . . . 1/2 Pf. 25,-

Allerlei feste Räucherheringe ff. große . . . . . Stück 18,-

bei mind. 50 Stück à 12,-

Neue geräucherte Sachtheringe bei 50 Stück à 17,-, 100 Stück 16,- Stück 20,-

Versand prompt gegen Nachnahme.

## Geheime Reiben, Küchläufe, Geschlechter, Schwäne ic. bei Goscinsky, amt. gepr. Heiligab. (sig. Dr. med. Blau tätig gew.). Gruner Str. 28, tägl. 9-4 u. 6-8 abds., Sonnt. 9-2.

die bemerkenswerten Worte, die Feldmarschall v. Manstein am 27. Oktober 1870 aus St. Barbe an seinen Sohn Haus Karl richtete, als dieser sich bei ihm beklagte, daß er das so heil gesuchte Eisene Kreuz noch immer nicht erhalten habe. „Ich denke, Du wirst zwischen meine Briefe bekommen haben.“ so tröstete der Vater seinen bekümmerten Sohn, „wo ich Dir über das Eisene Kreuz schrieb, denn ich dachte mir wohl, daß es Dich doppelt berühren würde, wenn Du jetzt zwischen und neben zwei Verwundeten ruhest, die beide das Kreuz bekommen haben, und aus diesem Grunde schrieb ich Dir zweimal, damit Du läßt das ich mit Dir fühle. Wir doch alles über Bord, hab Dein Selbstgefühl, die conscientia roeti. Hast Du das Bewußtsein, daß Du ebenso tapfer und faltblütig vor dem Feinde warst als die anderen, ei, so trage den Kopf so hoch, und sei gerade wie nur irgend jemand.“ Nachdem er dann noch darauf hingewiesen, daß er als junger Leutnant durch sieben „Prinzen-Adjutanten“ in der Beförderung überwangen worden sei und denen, die ihm deßhalb bedauern wollten, erwidert habe: „Nicht mich, sondern diejenigen bedauern Sie, die solche Dinge verüben.“ fügt er fort: „Kurz, mein Junge, habe und bewahre Dir Dein Selbstgefühl, und mache es nicht abhängig von äußeren Dingen, obgleich ich sehr wohl einräume, daß es viel leichter ist mit, als gegen den Strom zu schwimmen. Aber die Muskeln stärkt das legtere mehr.“ „Ich mag flug sprechen, soviel ich will, so freue ich mich doch für Euch beide, wenn Ihr das Kreuz bekommt, nur sollt Du nicht denken, daß irgend jemand schlechter von Euch denkt, wenn Ihr es nicht bekommt. Wer sich das unterstünde, dem müste geantwortet werden.“

**\*\* Der ungebildige Andreas Hofer.** Die Meraner Stadtverwaltung hat ein schönes Andreas-Hofer-Denkmal errichtet, dessen Enthüllung aber wegen des Krieges hinausgeschoben werden mußte. Es scheint dem edlen Andreas Hofer aber gar nicht gepaßt zu haben, so mit verbundenen Augen da zu stehen, während seine lieben Tiroler draußen einen neuen Freiheitskampf ausfechten. Er wünschte sich einen Sturm, und der kam auch, was flink die Breiterverhafung ausdeinander und nun schaut der treue Hofer ohne feierliche Enthüllung auf seine Berge, von welchen der Stützen der Tiroler Schützen lustig auf die verärgerten Wellen knallen.

**\*\* Die Mängel des Reichskursbuches.** In einem Leitartikel der "F. Blg. d. Ber. D. Eisenb.-Verw." weiß Baurat Jacoby-Erfurt auf die zahlreichen Mängel des deutschen Reichskursbuches hin. Er schildert die Entwicklung dieses unentbehrlichen Reichslexikons und zeigt, wie mit zunehmenden "Linienverletzungen" die "Ein- und Durchanderbeschaltung" der Fahrpläne angewachsen hat. Wohl allen Reisenden dürfte der Verfasser aus der Seele sprechen, wenn er von den "Quellen der Irrungen" spricht, denen man durch die vielen Zeichen, Hinweise und Bildzeichen nicht entgehen kann. Die vielen Zeichen, deren es im Reichskursbuch außer den eisenbahnamtlichen "nur" 66 (!) gibt, seien nicht nur schwer aufzufinden, sondern auch niemals zu behalten. Das Auflösen der besten Zugverbindungen mit den wenigen Umsichtigen wäre geradezu als eine Kunst anzusprechen, und zwar eine recht zeitraubende und daher auch kostspielige. Selbst diejenigen, die wohl den Anspruch für sich erheben dürfen, gewandte Kurzbücher an sein, bedürfen oft mehrerer Stunden, um einen für ihre Zwecke geeigneten Fernzug zusammenzustellen. Das neuordnungs herausgegebene "Fahrplan-Kursbuch" für den Weltfernverkehr bietet, da es nur die Schnell- und Gütauge enthalte, kein vollkommenes Fahrplanbild für allgemeine Zwecke. Der Aufbau des Reichskursbuches müsse von Grund auf geändert werden; dazu gibt der Verfasser u. a. die folgenden Vorschläge: Das Buch sollte in zwei Abteilungen aufgeteilt werden, von denen die erste nur die Fernverbindungen Schnell- und Langsamfahrt und die zweite nur die dem Nahverkehr dienenden Gil- und Langsamfahrt auszeichnen. Niedre Hauptlinie des Fernverkehrs wäre für sich darzustellen, so daß deren sämtliche durchgehende Züge mit ihren Anfahrten nach Anfang und Ende ohne weiteres erkennbar bleiben. d. h. der Aufbau sollte auf verkehrs- und betriebstechnischer Grundlage erfolgen. Von den Haltestellen seien nur die Schnell- und Gütauge aufzunehmen. Von den Zwischenhaltestellen dürfen nur die in der Zugrichtung gelegenen, im übrigen die Stationen mit Vollschau und der Hauptansicht des Weltfernverkehrs aufgenommen werden. Bei allen Haltestellen hätten die Züge nach der Zeitfolge zu erscheinen, so daß alle Überholungen deutlich ins Auge stechen. Am Schluß jeden Fahrplanes müßten in Rücksicht auf die Bezeichnungen der durchgehenden Züge in den einzelnen Bügeln und die wenigen sonstigen Hinweise, z. B. auf etwaige Vollschau, aufgeführt werden. Auf diese Weise werde es möglich sein, die Fernfahrpläne der einzelnen Linien auf zwei Seiten des Kursbuches kompakt auf 10 und mehr überblicklich darzustellen. Alle Fahrpläne müßten nach politisch-geographischen Gesichtspunkten geordnet werden, um ihren Zusammenhang zu wahren. Die Fahrrahmen des zweiten Abchnitts sollten sich abteilungsweise um die Verkehrsmitelpunkte gruppieren, und zwar so, daß die Zugläufe bis zur Umkreisgrenze möglichst ungetrennt blieben. Dieser Aufbau des Kursbuches werde auch zu Raumersparnis führen; es sei hohe Zeit, an die Umformung heranzutreten, damit das Reichskursbuch nicht eine immer stärkere Quelle für Irrungen und Zeitverlust

wollen Sie österreichische Greuel in Serbien?" „Bitte, ja!" Es mit beiden Armen kaum mehr fassen, schleppt der also Beschenkte das „greuliche“ Material auf den nächsten Tisch. Aus einer Sprechergroße werden mir Photographien entgegen gestreckt: Aufnahmen des verwesten Kathedrale von Niemts, des Innenraumes der Kathedrale von Solsons, wo gebrochene Riesenpfeiler übereinander liegen, Ansichten zerstörter Dörfer, Städte des Grauens. Unter diesen reihen kleine Kellner dusenden Ceylonee, erhablasse Schnäpse, Kaviarbrötchen und Bocksalzgarnen herum. Bekannte Pariser Persönlichkeiten wandeln von Gruppe zu Gruppe und knüpfen, verbindlich grüßend, Gespräche an. Englische Journalisten vernehmen mit lächelnden Lächeln den von lebhaften Gebärden begleiteten Bericht eines französischen Kollegen und rufen ganz unvermittelt eben ein-tretenden sittigen Italienern über die übrigen hinweg an: „Na, wann schlägt ihr endlich los dort unten? Valet mal auf, sonst werren wir euch Gibraltar!“ Abseits steht nur ein Japaner, klein, krumm, verschrankt, er hat den Mantel an, hält die Handfläche linsförmig vor sich hin und versucht mit verlegenem Lächeln bei einer Gruppe nach der anderen mitzuhören, zieht aber immer wieder den Kopf zurück, weil die europäischen Kollegen ob dem unerwartet auftauchenden Asiatengesicht unwillkürlich in ironischem Schweigen verharren. Jetzt entfaltet der burschikose Vertreter des „New York Herald“ einen soßen Kupferdruck: Eine illustrierte amerikanische Zeitung, die auf der ersten Seite die Bilder sämtlicher deutscher Heerführer in Medaillonform trägt; mittendrin steht der Kaiser. „Zum Donnerwetter!“ schreit der Amerikaner und schlägt mit der Faust auf den Tisch, „das nenne ich noch Adope, Goddam! Es ist euer, Franzosen, wahrhaftig nicht würdig, daß ihr eure Feinde stets nur farstiert; warum nicht einmal diese Originale hinter die Schauenseiter bestellt!“ Ob den lebhaften Worten ist die ganze internationale Gesellschaft aufgeworfen geworden; sie drängt sich um den Tisch und betrachtet die Bilder, schweigend. — „Il n'y a pas à dire, co sont des types épataints, tout de même! (Da ist nichts zu sagen —, trotz allem staunenerregende Typen!)“ meint völklich ein Franzose. „Schen Sie mir diesen Mecken, diesen Hindenburg an, welcher Adel liegt in den Jüngern des Kaisers —, bei aller berechtigten Abneigung müssen wir uns doch stets bewußt sein, was für außerordentliche Feinde wir bekämpfen!“ Ein zustimmendes Gemurmel ist die Antwort, dann bleiben sie wieder summi und betrachten das Bild, Franzosen, Engländer, Belgier, Russen, Serben, Japaner, Kopf am Kopf gedrängt.“

\* Das Kriegslied der italienischen Soldaten. Da die Italiener für den Krieg, den sie begonnen haben, auch einen Schlachtergang brauchen, hielen die italienischen Seiten schon seit einiger Zeit fleißig Umschau nach einem passenden Kampflied. Nach der „Minerva“ hätte ein aus dem Jahre 1848 kommendes Lied die größte Anwartschaft, die Söhne Italiens zum Kriege und selbstverständlich zum Siege zu führen. Es beginnt mit den Versen:

„Addio, mia bella, addio,  
L'armata se ne va.  
Se non partissi anch'io,  
Sarebbe una vita!“

(„Leb' wohl, meine Schöne, lebe wohl, daß Heer zieht in den Krieg. Wenn ich nicht mitzöge, so wäre das eine Freiheit!“) Gelungen wurde das Lied zum erstenmal, als im Jahre 1848 die toskanische Jugend die Universitäten Pisa und Siena verließ, um auf den Schlachtfeldern von Curtatone und von Montanara ihr Blut zu verspritzen. Die Verse des Gedichts stammen von dem Florentiner Volt, den Verfasser der Mußt aber kennt man nicht. Sicher ist, daß das Lied sich sehr rasch verbreite und bald Gemein- gut wurde. Man sang es auf allen Straßen und Plätzen von Toskana, und es fand in ganz Italien solchen Anklang, daß es sich bis auf den heutigen Tag in alter Frische erhalten hat, während andere Lieder aus jener Zeit längst vergessen sind.

\* Schutz gegen Scheintod. In einer Landgemeinde des schweizerischen Argau sollte vor kurzem ein alter Mann beerdigt werden, dessen Tod durch den Arzt des Ortes bezeichnet worden war. Alles war zum Begräbnis vorbereitet, und selbst das Totenglöckchen begann bereits zu läuten. Als aber der Sarg geschlossen werden sollte, schlug der vermeintliche Tote die Augen auf und entstieg der unheimlichen Hölle. Dieser Fall hat einem medizinischen Fachblatt Veranlassung gegeben, die Frage des Scheintodes vom wissenschaftlichen und juristischen Standpunkte zu beleuchten. Ein Mann, der aus eigener Anschauung einen Tod von Scheintod erlebt hatte, nahm in sein Testament den Wunsch auf, daß unmittelbar nach seinem Tode der Tod bezeichnende Arzt ihm eine Einprägung mit einem sterken Gift zu machen habe. Set er nur scheintot, dann werde das Gift unfehlbar seine Wirkung tun. Die Frage ist nun, ob ein Arzt berechtigt ist, einen derartigen Eingriff vorzunehmen. Tatsächlich gibt es nur zwei Möglichkeiten: entweder ist der Testator wirklich tot und die tödliche Einprägung dann überflüssig, oder er lebt noch trotz des scheinbaren Todes, und die Einprägung erreicht ihren Zweck, d. h. sie tötet einen Lebenden. In diesem Falle würde der Arzt sich zu einem kriminellen Akt vergeben. Da der Testator mit seiner Bestimmung nur die Möglichkeit im Auge hatte, daß er nur scheintot sei, so kann vom juristischen Standpunkte aus kein Zweifel darüber bestehen, daß er seinem Arzt unter Umständen einen Mord zumute. Der Verfasser des Artikels meint nun, man könne die Schwierigkeit umgehen, wenn man bei der Behandlung eines Toten oder Scheintoten wie bei einer Einballamierung vorgehe. In diesem Falle bedarf es der beürdlichen Genehmigung, die dann der Arzt von jeder Verantwortung befreit. Bei beiden Mitteln, bei der Einprägung von Gift und bei der Einballamierung, handelt es sich, wie man sieht, immer um die Absicht, Leben, welches vielleicht noch vorhanden ist, mit Sicherheit zu vernichten. Eine Frage wäre es verständiger, danach zu trachten, den Scheintoten dem wirklichen Leben wiederzugeben. Zu diesem Zweck bedarf es in erster Linie der Feststellung, ob das Herz vollständig zum Stillstand gekommen ist oder nicht. Besagt die Herzaktivität hintereinander 20 bis 30 Minuten, so ist unbedingt anzunehmen, daß das Leben erloschen ist. Nun kann aber die Herzaktivität eine so geringe sein, daß sie den gewöhnlichen Prüfungsmethoden entgeht, aber hinreichend, um die Lebensfähigkeit des Organismus zu erhalten. Diese Beobachtung kann der Arzt fast alle Tage machen. Es gibt nun ein Feinheitsmittel von dem Arzt Dr. Heard empfohlenes Mittel, um unfehlbar festzustellen, ob das Herz noch tätig ist oder nicht. Spricht man nämlich unter die Haut eine unschädliche farbige Flüssigkeit, so wird diese, selbst wenn das Herz noch so gering schlägt, sich in kurzer Zeit in sämtliche Gewebe verbreiten und so durch die Hautfärbung verraten, ob die Blutirkulation noch besteht oder die beginnende Verwelzung bereits eingetreten ist. Wenn sich die Gewebe nicht färben, sieht die Blutirkulation still und der Tod kann als absolut sicher betrachtet werden.

## Sportnachrichten.

Ein offener Brief an den Präsidenten des Union-Klubs, Fürsten Vieh. Der bekannte Sportmann R. v. Tepper-Vieh, der zweite Vorsteher des Vereins der Volksschützer und Steinschützer, richtet im „Deutschen Sport“ an den Fürsten Vieh, den Präsidenten des Union-Klubs, einen offenen Brief, in dem er sich entschieden gegen den gegenwärtigen Hauseigentümer Kriegs-Rennbetrieb wendet. Behauptet sei jetzt nur, wie nach Abfassung der Propositionen vorauszusehen, die Jahrzehntelang schleichende Suprematie einiger Rennhälle und Schütte, aber für die wichtige Sicherung des Fortbestandes der großen Menge kleinerer Betriebe und Rennhälle sei nichts gethan. Dies beweisen die fortgesetzten Ausschüttungen von Rennhälle und Schütte selbst zu Schleuderpreisen, wodurch viel wertvolles Material der Zuchtbörsen ausgeht, ohne daß in absehbarer Zeit der Bedarf wie früher aus dem Ausland gedeckt werden könnte. Der im Vergleich mit anderen Ländern ohnehin schwachen Volksschützen und damit Landesverteidigung drohe dadurch eine Katastrophe. Um diese zu vermeiden oder

wenigstens zu mildern, gäbe es nur ein Mittel: die sofortige Wiederaufnahme eines ausgedehnten Rennbetriebes mit Totalisator, ohne den es selbst in Rennsporten, wie uns erwiesen, nicht geht, unter besonderer Berücksichtigung der in ihrer Größe bedrohlichen kleinen Höch- und Hindernis-Rennhälle. Die Frage, ob die Ausführung möglich sei, beantwortet Herr R. v. Tepper-Vieh wie folgt: „Ich glaube, ja, wenn die maßgebenden Nationen sich zu einer gemeinsamen Aktion entschließen könnten.“

Im Deutschen Derby ist am Mittwoch nachmittag für Herrn G. Großbros. „Vascha“ Renn geld erklärt worden, weil der Denkmal in seinem Schluckgalopp nachgegeben hat. Sein Stal hat die „Vascha“ gute Ausdauer zugesprochen und für ihn den österreichisch-ungarischen Rodel Preyner überholen lassen, der nunmehr für Vascha und Domidicus im Derby gestrichen.

John Wedde vom N.-R. Sport Bergedorf, der Gewinner der klassischen Straßenfahrt Berlin-Bien 1911, hat auf dem östlichen Kriegsboulevard den Heldenplatz gefunden.

Sächsischer Radfahrer-Bund, Bergk Dresden. Die siebente gemeinsame Radfahrt am Sonntag, 18. 8. M., führt ihre Teilnehmer in ganzer Tagesparthe nach der Stolpern Gegend und dem Wallenberg. Abfahrt früh 6 Uhr ab Ballhaus, weiter Treffpunkt in Stolpen, Steierer Gasthaus, am Eingang von Stolpen. Höhe und willkommen.

„Memento 1915“. Das neue große Dauerrennen, das am Sonntag im Sportpark Treptow Stellbrink, Janke, den Kreislaufen Thomas und den Holländer Dudenmann vereint, wird als Stundenrennen ausgefahren. Die gleichen Fahrer werden sich auch im Südburg- und Madenrennen Preis über 10 Kilometer gegenüberstellen. In den Ritterrennen treffen sich Stade, Arend, sowie die in Treptow trainierenden Fahrer.

## Bücher-Reuheiten.

X Neuerstaude. Geschichten aus dem großen Krieg. Von Kurt Kübler. (Weimar, Hesse & Becker Verlag.) Der Darmburger Schriftsteller Kurt Kübler legt in dem gut ausgestalteten Bande eine Auswahl seiner Kriegsgeschichten vor. Neben zahlreichen Porträtschildern wie „Im Park von Crete“ und „Die alte Kerze“ stehen Gemälde von höherer Schönheit wie „Juliette“ oder „Resonne“ und kräftige Holzschnitte wie „Auferstehung“ und „Der tödliche Götter“.

X Heiliger Kreuz. Ein Aufzug an deutsche Soldaten von einem Pastor. (Verlag der Kunstschatz A. Voelz Müller, München, Einprunstraße 90.) Der Verfasser predigt seinen Predigten, wie unter Kampf zum heiligen Krieg geworben ist, in dem jeder Soldat nicht doch nur für Heimat und Vaterland, sondern zugleich für unser Vaterland kämpft: für den christlichen Glauben.

X Die Hauptsache. Kriegsaufzüge der Wartburg von Prof. Dr. Heinr. Wolf. (Weimar, Arwed Strauß.)

## Eltern! Paten! Vormünder!

sichert Euren Kindern und Pflegebedürftigen frühzeitig gegen verhältnismäßig geringe Einzahlungen eine steigende Altersrente.

## Kapitalisten! Privatleute! Pensionäre!

erwerbt Euch eine Rentenversicherung mit Kapitalversicht, einzeln und gemeinschaftlich. Hohe Vergünstigung! Sicherer Anlage der eingezahlten Gelder! Keine ärztliche Untersuchung.

## Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden,

Ringstrasse 25, I.

## Für Heereslieferungen

kaufen wir alte Kupfersessel, Kupferblechabfälle, Messingblechabfälle, alte Messingwaren, Kupferrohre, desgleichen auch neue Messing- und Kupferwaren, Holzabfälle. Beischlagsnahme Materialien gegen Belegjährem und zahlen die Höchstpreise.

## Böhme & Hennen, Metallwarenfabrik,

Görlitzer Strasse 16. Tel. 22809.

**Möbel** moderner Bauweise in echt und gemalt bezieht man am vorteilhaftesten direkt aus Wilsdruff von Hildebrand.

Eigene Tapizeriewerkstätten, Lieferung frei Haus. Telephon 125.

## Beschlagsnahmefreies Roggenmehl

liest

## Düngererport-Gesellschaft Dresden,

Tasberg 25, I. Tel. 13115 u. 14470.

1731 begründet

## Hamburgischer Correspondent

und Neue Hamburgische Börsen-Halle.

Bedeutendste Zeitung Nordwestdeutschlands und Informationsquelle ersten Ranges für

Politik, Handel, Finanzwesen, Industrie und Schiffahrt.

Infolge seiner Verbreitung ausschliesslich in den ersten Finanz-, Handels- und Industriekreisen wie auch beim kaufkräftigsten Privatpublikum ist der Hamburgische Correspondent auch ein

anerkannt wirksames Insertionsorgan.

## Bezugspreise:

Ausgabe A (mit grosser Schiffahrtzeitung) 4 12.— vierteljährlich

## Ausgabe B

4 7.— vierteljährlich bei jedem deutschen Postamt.

Beide Ausgaben erscheinen wochentags 1 mal, montags u. nachmittags. Sonntags nur morgens

Probenummern, Anzeigen-Editionen und Preissorten kostenfrei durch

Die Expedition, Hamburg, Alterwall 76.

## Edelkrebs

in jeder Größe und Preislage von täglich eintreffenden groben Importen empfiehlt.

Fischgroßhandlung,

Heinrich Wanke, Dresden, Weberstraße 14.

Telexgramm: Fischwanke Dresden, Weintraub 2148.

## Oldenburger

## Wesermarsch-Milch-

und

## Zuchtvieh - Verkauf.

Nach beendetem 10tägiger Quarantäne stellen wir den Mittwoch den 21. Juli an einen großen Transport prima hochtragender, sowie abgefalterter

## Oldenburger und Ostfriesischer Kühe und Kalben,

sowie eine Anzahl erstklassiger deckfähiger Zuchtbullen (alles Herdbuchtiere) im Alter von 6 Monaten bis 1½ Jahr preiswert unter sehr günstigen Bedingungen bei uns zum Verkauf.

## Meissen, am Bahnhof. Max Kiesel,

Heimpt. Nr. 393. Tel.: C. de Beve & S. Stoppelmann

## Milchvieh - Verkauf in Kesselsdorf.

Am Sonnabend den 17. d. M.

stelle ich wieder einen großen Transport

## vorzügliches Milchvieh, hochtragend und kräftrischend, im

## Überen Gasthof Resselsdorf

preiswert zum Verkauf.

Tel. Wilsdruff 43. E. Kästner.

## Ein Transport schöner ostpreussischer Kühe,

hochtragend und neuemeldend, steht preiswert im Hotel „König Albert“ in Bischofswerda zum Verkauf.

## Julius Krüger.

1 starkes, Junge Hunde zu verkaufen!

## Airedale-Terrier,

3 Mon. alt, zum Auszüchten, et. auch die 2 Jahre alte Hündin. Bischofswerda, Markt 1.

## Schäferhündin,

4 Mon. alt, zu verkaufen. Urndtstraße 7, Hh. 1.

## Groß, altert. Jagdwagen

aus Privat zu kaufen gewünscht. Off. mit Preisang. u. G. 3466 an die Exp. d. Gl. erbeten.

## Bonhwagen

preiswert zu verkaufen. Dresden, Weißgerber Str. 173. Tel. 29010.

## Alle Sorten Stroh

kaufst waggonweise ab jed. Station.

## Adolf Löbl, Dresden.

Telephon 22140.

## 2 Pferde,

Zwei langdäggige Dämmen, 1,78 gr. 6 Jähr., passend f. Rittergärtner, der eine mit vorübergehender Zähme, zu verl. oder den mit Zähme zu verleihen.

## R. Liebscher & Co.,

Pfortenhauerstr. 37. Tel. 12766.

## 2 Pferde,

Rappe und Schimmel, gutbeinig, stehen zum Verkauf. Dohna, Dresdner Straße 1.

## Großes Pferd

7 Jährig, ist zu verl. Goppeln, Gut Nr. 5. Telephon Umt. Niederdölln 1038.

## Brauchbares Pferd,

bis 10 Jahre alt, zum Langholzen aus Privatbesitz in wirklich gute Hände gebracht.

## Gebürtiger Länge,

Kabelberg, Bernsdorf 916. Doppelstielzler. Brennholz, Raummeter